Niedersächsisches Ministerium
für Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Unser Rezept für die Zukunft!

Niedersachsens Ernährungsstrategie

UNSER REZEPT FÜR DIE ZUKUNFT
NIEDERSACHSENS ERNÄHRUNGSSTRATEGIE

Niedersachsen

Inhalt

Vorwort 6

Abkürzungsverzeichnis 9

Einleitung 11

Ernährung im Wandel 12

Herausforderungen und Chancen dieser Zeit 16

Agenda 2030 – Mit 17 Zielen zur Nachhaltigen Entwicklung 19

Die Strategie 21

Eine Ernährungsstrategie für und mit Niedersachsen 22

Partizipation von Anfang an 23

Das Leitbild der Zukunft 24

Unser Rezept für die Zukunft! – Die Handlungsfelder und Maßnahmen 27

1. Gemeinschaftsverpflegung 29

2. Ernährungsbildung 39

3. Regionalität und Saisonalität 49

4. Lebensmittelverschwendung 59

5. Lebensmittelwertschätzung 67

Gemeinsam in die Zukunft 77

Eine integrierte Ernährungspolitik für Niedersachsen 78

Zukunft gestalten – Ernährungsstrategie gemeinsam umsetzen 80

Die Mitwirkenden 85

Anhang 87

Endnoten 88

Literatur 89

Abbildungsverzeichnis 91

Bildnachweis 91

Impressum 93

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der vergangenen Wahlperiode wurde unter Mitarbeit vieler Akteurinnen und Akteure „Niedersachsens Ernährungsstrategie" verabschiedet. Diese gute Zusammenstellung soll Grundlage der Arbeit der nächsten Jahre sein. Ich danke an dieser Stelle noch einmal allen, die mitgewirkt haben.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie" zielt darauf ab, eine gesunde, klimaschonende Ernährung zu fördern. Die Landwirtschaft und unsere Ernährungsweise müssen so ausgerichtet sein, dass unser **Planet ökologisch nicht überbelastet** wird und die **wirtschaftliche Existenz** der Landwirtinnen und Landwirte gesichert ist. Dabei müssen auch die vielen vor- und nachgelagerten Bereiche mitgedacht werden. Die **Verbraucherinnen und Verbraucher** – wir alle – können mit der eigenen, idealerweise pflanzenbetonteren, Ernährung viel **zur Zukunftsfähigkeit** der Landwirtschaft **beitragen und den Wandel gestalten**.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie" wurde in einem **transparenten Partizipationsprozess** erarbeitet. Die Wirtschafts- und Sozialpartner haben mit dem Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN) im Auftrag des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz einen umfassenden Plan erarbeitet, der Handlungsfelder und Maßnahmen aufzeigt. Die Einzelheiten finden Sie in dieser Broschüre.

Das Motto **„Unser Rezept für die Zukunft!"** wird bereits umgesetzt: Das „Klimalabel", eine Kampagne zur Vermeidung von Lebensmittelverschwendung und die „faire Verteilung von Lebensmitteln" zeigen, wie vielfältig die Herausforderungen unserer Zeit sind. Mein Haus unterstützt beispielsweise die „Tafeln" mit rund zwei Millionen Euro für die bessere Verteilung von Lebensmitteln, damit weniger Nahrungsmittel weggeworfen werden.

In Deutschland werden derzeit etwa elf Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle pro Jahr weggeworfen. Das ist eine enorme Ressourcenverschwendung vom Acker bis zum Teller. Andere Länder sind da schon weiter: In Frankreich sind Supermärkte ab 400 m² schon seit 2016 dazu verpflichtet, übriggebliebene Lebensmittel an gemeinnützige Organisationen zu spenden. So ein **„Gesetz gegen die Lebensmittelverschwendung"** wünsche ich mir auch in Deutschland.

Die **Lebensmittelwertschätzung und Lebensmittelverschwendung** sind wichtige Schwerpunkte meiner Politik und Handlungsfelder in der Ernährungsstrategie. Bis 2030 soll die Lebensmittelverschwendung in Deutschland pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene **halbiert** und die Lebensmittelabfälle entlang der Produktions- und Lieferkette einschließlich Nachernteverlusten **verringert** werden. In Äquivalenten an Treibhausgas-Emissionen würde das ein **Einsparpotenzial von rund sechs Millionen Tonnen CO_2** pro Jahr erzielen, ergaben Berechnungen des Bundeslandwirtschaftsministeriums. Jede Anstrengung auf Landes-, Bundes- oder EU-Ebene zählt auf die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs – Sustainable Development Goals) der Agenda 2030 der Vereinten Nationen ein.

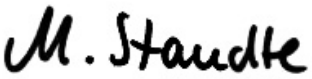
Gerade die **Gemeinschaftsverpflegung** ist ein großer Hebel, um die Ernährungswende voranzubringen. Durch „Niedersachsens Ernährungsstrategie" wird die **Ernährungs- und Verbraucherbildung** gestärkt. **Schulmensen sollen zu Lernorten** weiterentwickelt werden. Junge Menschen können so eigenverantwortlich, sozial und kulturell eingebunden viel über eine klimaschonende und gesunde Ernährung lernen!

Niedersachsen hat als Agrarland Nummer 1 vielfältige **regionale und saisonale landwirtschaftliche Erzeugnisse**. Das sollten wir bestmöglich nutzen. Die Wertschöpfung aus der Region für die Region ist eine Chance in schwierigen Zeiten des Transformationsprozesses. Lange Transportwege entfallen, Treibhausgasemissionen werden reduziert und last but not least: Nähe und Transparenz schaffen Vertrauen zwischen der Erzeugerseite und Verbraucherinnen oder Verbrauchern. Diese Aspekte zu stärken, ist ein erklärtes Ziel der Strategie.

Ich bin überzeugt, dass wir mit unserem interdisziplinär aufgestellten Netzwerk das komplexe Thema Ernährung weiter zielsicher auf Erfolgskurs bringen. Vielen Dank.

Denn der Wandel im Agrar- und Ernährungssystem ist notwendiger denn je. Eine herausfordernde und chancenreiche Aufgabe – für uns alle, für einen lebenswerten Planeten.

Ihre

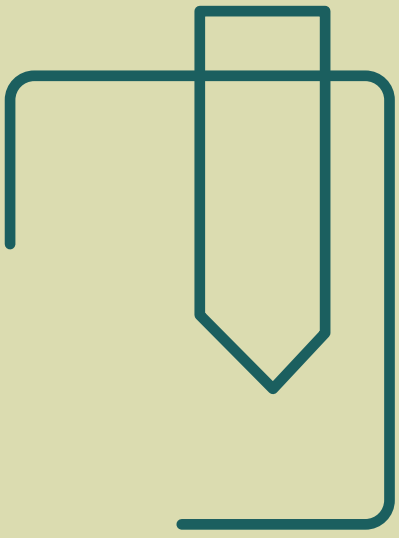


Miriam Staudte
Niedersächsische Ministerin für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz

UNSER REZEPT FÜR DIE ZUKUNFT
NIEDERSACHSENS ERNÄHRUNGSSTRATEGIE

Abkürzungsverzeichnis

BL	Bundesland
BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMEL	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMJV	Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BVLH	Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels
BZfE	Bundeszentrum für Ernährung
CDU	Christlich Demokratische Union
DGE	Deutsche Gesellschaft für Ernährung
LAG	Landesarbeitsgemeinschaft
LWK	Landwirtschaftskammer
MHD	Mindesthaltbarkeitsdatum
MK	Niedersächsisches Kultusministerium
ML	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
MRI	Max Rubner-Institut
MS	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
MU	Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz
MV	Mecklenburg-Vorpommern
MWK	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
NI	Niedersachsen
NRI	Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten
NVS II	Nationale Verzehrsstudie II
SDGs	Sustainable Development Goals (Nachhaltige Entwicklungsziele)
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
UTP	Unfair trading practices (Unlautere Handelspraktiken)
WBAE	Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz
ZEHN	Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen



Einleitung

Einleitung

Ernährung im Wandel

Ernährung ist ein gesellschaftspolitisches Querschnittsthema, das viele Bereiche betrifft: Ob Gesundheit, Bildung, Umwelt, Soziales oder Landwirtschaft – die Ernährung ist Teil davon oder steht mit ihnen in einem Zusammenhang.

In den vergangenen Jahren gab es ein hohes Maß an Dynamik: Noch nie hat es derart viele verschiedene Ernährungstrends gegeben, in denen sich Überzeugungen und Lebensstile unterschiedlicher Gruppen von Verbraucherinnen und Verbrauchern widerspiegeln. Auch die Vielzahl neuer Start-ups, die Koch-Shows in den Medien, die Kanäle zu Ernährungsthemen im Social-Media-Bereich oder auch die Printmedien sind Zeugen dieser Entwicklung.

Es finden sich gute Gründe: Gesundheitsaspekte wie Unverträglichkeiten und Allergien, Ethik und Moral in Bezug auf Tierwohl und Fleischkonsum, religiöse Ausrichtungen der Esskultur und interkulturelle Gewohnheiten prägen das Konsumverhalten. Über allem aber steht die individuelle Gestaltung der persönlichen Neigungen und Wünsche, die durch das hohe Maß an Vielfalt im Lebensmittelsektor auch erfüllbar sind.

Und: Der Genuss sollte dabei auch nicht aus dem Blick geraten.

Bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern gewinnt der Aspekt der Nachhaltigkeit in Fragen des Konsums immer stärker an Bedeutung. Das Bewusstsein für Ressourcenverfügbarkeit und umweltgerechte Produktions- und Vermarktungswege nimmt bei den Erzeugerinnen und Erzeugern spürbar zu. Es vollzieht sich auch ein Wandel in der Wahrnehmung der Wertigkeit von Lebensmitteln. Beide Seiten, sowohl die landwirtschaftlichen Produzentinnen und Produzenten als auch die Verbraucherinnen und Verbraucher, tragen ihre Interessen in die Öffentlichkeit. Auf der einen Seite werden faire Preise, auf der anderen Seite fair erzeugte, gesunde Produkte gefordert.

Der in den vergangenen Jahrzehnten anhaltende Trend zu immer billigeren Lebensmitteln, Quantität vor Qualität – Masse statt Klasse, Fast Food und Convenience-Produkten stagniert. Im Trend liegen Produkte, die erkennbar die Kriterien der Nachhaltigkeit erfüllen. Der Konsum von Bio-, fair gehandelten, regionalen oder auch umweltfreundlich verpackten Produkten nimmt zu.[1]

Den Blick in eine veränderte Konsumlandschaft ermöglichen die Erkenntnisse der Utopia-Verbraucherstudie[2] „Eine Frage der Haltung – Nachhaltigkeit, Konsum, gesellschaftlicher Wandel" aus dem Jahr 2020:

„Nachhaltigkeit ist für viele bewusste Konsumenten mehr als ein entsprechendes Kaufverhalten. Sie formulieren ihre Ideale, Überzeugungen und Forderungen deutlicher und schauen immer kritischer auf Unternehmen, für die Haltung (auch ‚Purpose' genannt) nur ein Trend ist."

NUTRITION HUB ist Deutschlands größtes Netzwerk für Ernährungsexpertinnen und -experten. Hier arbeiten Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft, der Start-up-Szene und der Industrie zusammen, um die Zukunft der Ernährung zu gestalten. Sie fassen im Trendreport[3] „Ernährung 2021: pflanzlich, smart und klimafreundlich" ihre Prognosen in 10 Top Ernährungstrends zusammen.

Die drei Erstgenannten heben sich hierbei deutlich ab. Die prozentuale Nennung der befragten Expertinnen und Experten ist in Klammern ergänzt:

1. Vegane und pflanzenbasierte Ernährung (72 %)
2. Personalisierte Ernährung und Digitalisierung (59 %)
3. Klimaneutrale und nachhaltige Ernährung (55 %)

Es folgen dann Health at Every Size und Intuitives Essen (27 %), Ernährungsmythen und falsche Ernährungsinformationen (25 %), Betriebliche Gesundheitsförderung (21 %), Ernährungsbildung (20 %), Mahlzeitenersatz und Esse „to go" (17 %), Digitalisierung in der Ernährungstherapie (16 %) und Bewusstsein für gesunde Ernährung (12 %).

Die Corona-Pandemie führt aktuell zu Veränderungen im Bereich der Ernährung. Für die Expertinnen und Experten von NUTRITION HUB war dies eine Untersuchung wert. Sie können hierzu maßgebliche Entwicklungen beschreiben:

1. Zunahme des Verzehrs von Comfort Food
   Comfort Food beschreibt *„Mahlzeiten, die Erwachsene essen, wenn sie unter Stress stehen und nach Sicherheit und Geborgenheit suchen."* Dieses Gefühl vermittelt ihnen *„die sogenannte ‚Seelennahrung' oder ‚Soul Food', die mit angenehmen Gefühlen aus der Kindheit oder schönen Zeiten verbunden"* ist.

2. Gestiegenes Interesse an der Optimierung der Gesundheit
   „Durch den Rückgang der beruflich veranlassten Reisen und das vermehrte Arbeiten von zu Hause haben viele Menschen auch mehr Zeit, selbst zu kochen. Damit ist die Lust gestiegen, sich über Ernährung weiterzubilden. Gleiches gilt für das Experimentieren in der Küche."

3. Gestiegenes Interesse an der Herkunft und Nachverfolgbarkeit der Lebensmittel
   Verbraucherinnen und Verbraucher kochen wieder mehr. *„Zudem achten viele Menschen darauf, sich und ihrem Immunsystem etwas Gutes zu tun. […] Regionale, saisonale und mit Bio-Siegeln ausgestattete Lebensmittel boomen."*[4]

Der Wandel im Ernährungssektor ist unübersehbar. Er ist präsent. Jeden Tag. Und er betrifft alle. Es gilt den Transformationsprozess in die eingangs genannten Querschnittssektoren zu integrieren und entlang der gesamten Wertschöpfungskette zukunftsfähig zu gestalten.

Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) hat auf die Veränderungen im Ernährungssektor bereits reagiert. Mit der organisatorischen Stärkung im Haus durch Schaffung des neuen Referats 107 „Ernährung, Hauswirtschaft, Landfrauen" und der Gründung des Zentrums für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN) im Jahr 2019 erfüllt es die diesbezüglichen Zielsetzungen der Koalitionsvereinbarung[5] zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) Landesverband Niedersachsen und der Christlich Demokratischen Union (CDU) in Niedersachsen für die 18. Wahlperiode „Gemeinsam für ein modernes Niedersachsen".

Gleichzeitig setzt es den Beschluss des Niedersächsisches Landtags vom 24.01.2019 (Drs. Nr. 18/2659)[6] um: „Gesundes und bewusstes Essen dürfen für Kinder und Erwachsene keine Fremdworte sein". Mit dieser Beschlusslage wurde die Landesregierung aufgefordert, ein Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN) einzurichten. Zentrale Ziele des ZEHN sind der Entschließung zufolge die Bündelung und Koordinierung von staatlichen und nichtstaatlichen Aktivitäten rund um eine gesunde und umweltbewusste Ernährung sowie die Erarbeitung einer Ernährungsstrategie für Niedersachsen.

Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) hat das ZEHN unter dem Motto „Unser Rezept für die Zukunft!" einen umfassenden Partizipationsprozess gestartet, um ein Leitbild für eine gesundheitsfördernde und nachhaltigere Ernährung zu gestalten. „Niedersachsens Ernährungsstrategie" liegt nun vor.

Herausforderungen und Chancen dieser Zeit

Der Anteil an **ernährungsmitbedingten Erkrankungen** wie Adipositas oder Diabetes mellitus Typ 2 in der Bevölkerung ist auf dem Höchststand. Die Tendenz ist weiter steigend, was eine große Herausforderung darstellt. Laut Nationaler Verzehrsstudie II (NVS II) des Max Rubner-Instituts (MRI) sind in Deutschland zwei Drittel der Männer (66,0 %) und jede zweite Frau (50,6 %) übergewichtig. Davon gelten 20,5 % der Männer und 21,1 % der Frauen als adipös. Unter den Kindern und Jugendlichen liegt der Anteil übergewichtiger und adipöser bei 18,1 % der Jungen und 16,4 % der Mädchen.[7] In Niedersachsen werden in Bezug auf die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zu wenig pflanzliche Lebensmittel (v. a. Gemüse und Hülsenfrüchte) und demgegenüber zu viele tierische Lebensmittel (v. a. Fleisch und Wurstwaren) sowie Süßungsmittel konsumiert.[8]

↗ Die **Gesundheit und das Wohlbefinden jeder einzelnen Person** werden maßgeblich durch die individuelle Ernährung beeinflusst. Eine vollwertige Ernährung in der Gesellschaft zu verbreiten, wird als Chance gesehen, die individuelle Gesundheit zu fördern und der Fehl- und Mangelernährung vorzubeugen.

Das globale Ernährungssystem hat erhebliche ökologische Folgen für die Gesundheit des Planeten. Die **planetaren Belastungsgrenzen** sind endlich und in puncto Klimawandel, Biodiversität, Landnutzung sowie Stickstoff- und Phosphorkreisläufe bereits überschritten.[9]

↗ Die Ernährung stellt eine Schlüsselfunktion zur Optimierung der menschlichen Gesundheit und der umweltbezogenen Nachhaltigkeit auf Erden dar.[10] Die Art und Weise, wie und welche Lebensmittel erzeugt, verarbeitet, transportiert und konsumiert werden, ist entscheidend.

Indem eine nachhaltigere Entwicklung entlang der gesamten Wertschöpfungskette – vom Acker bis auf den Teller – vorangebracht wird, können zum Beispiel Emissionen eingespart, Artenvielfalt erhalten und Ressourcen wie Luft, Boden und Wasser schonender eingesetzt werden.[11] Mit der Gestaltung eines zukunftsfähigen Ernährungssystems in Niedersachsen wird dazu beigetragen, die **Gesundheit des Planeten** zu erhalten.

Das Ernährungsverhalten ist komplex. Täglich werden diesbezüglich viele Entscheidungen getroffen, oft auch unreflektiert und unbewusst. Ein Ernährungssystem in Zeiten der **Globalisierung, mangelnder Alltagskompetenzen und unfairer Ernährungsumgebungen** macht es dabei schwer, gesundheitsfördernde und nachhaltigere Wege zu wählen.[12]

↗ Mit Ansätzen auf **Verhaltens- und Verhältnisebene** werden faire Ernährungsumgebungen geschaffen und Menschen befähigt, bewusste Entscheidungen treffen zu können.

Ernährungsarmut ist auch in Deutschland und somit ebenfalls in Niedersachsen ein ernstzunehmendes Thema. Ca. 1,17 Mio. Menschen in Niedersachsen waren 2018 von Armut gefährdet.[13] Eine gesundheitsfördernde Ernährung zu praktizieren, wird durch Armut erschwert. Materielle Einschränkungen führen unter anderem zu Verzicht, Hunger und sozialer Isolation.[14]

↗ Indem Niedersachsen die **Ernährungssicherheit** garantiert, wird allen Menschen jederzeit Zugang zu ausreichenden, sicheren und nahrhaften Lebensmitteln gewährleistet. Ein wichtiger Schritt zur gesundheitlichen Chancengleichheit.

Die **Ansprüche** an die Ernährung sind groß. Dabei spielen neben gesundheitlichen, interkulturellen und religiösen Aspekten auch individuelle Werte und Präferenzen eine Rolle.[15]

↗ Diese heterogenen Anforderungen werden als Chance für **Vielfalt**, Teilhabe und Inklusion verstanden. Ernährung verbindet und wird in all ihren Facetten akzeptiert und gelebt.

Insgesamt ist der angestrebte Wandel im Ernährungssystem mit einer Vielzahl an Herausforderungen konfrontiert, die in **komplexen Zusammenhängen** zueinanderstehen. Zum Teil ergeben sich dabei Zielkonflikte.[16]

↗ Niedersachsen nimmt sich dieser Komplexität gezielt an. Ernährung ist ein Querschnittsthema. Mit der Ernährungsstrategie werden unteschiedliche Disziplinen miteinander vereint. Eine **integrierte Ernährungspolitik** ist unabdingbar.

Es ist Zeit zu handeln. Der Wandel im Ernährungssystem ist notwendiger denn je – eine herausfordernde, aber zugleich chancenreiche Aufgabe.

Abb. 1: Ziele für Nachhaltige Entwicklung, Quelle: Engagement Global gGmbH

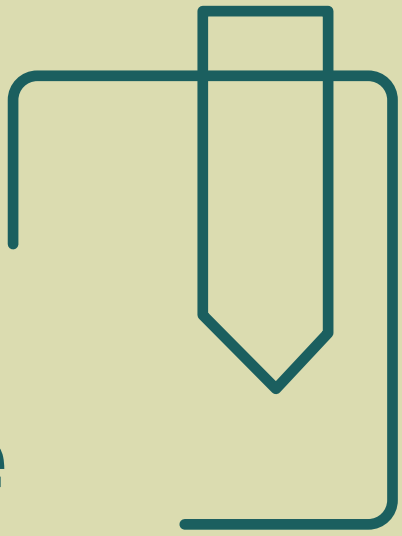
Agenda 2030 – Mit 17 Zielen zur Nachhaltigen Entwicklung

Herausforderungen und Chancen gibt es nicht nur isoliert in Niedersachsen. Sie stehen im bundesweiten Zusammenhang und sind Teil der weltweiten Entwicklungen.

Mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen hat sich die Weltgemeinschaft darauf geeinigt, sich für ein menschenwürdiges Leben und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen weltweit stark zu machen (siehe Abbildung 1). 17 Nachhaltige Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) zeigen die wesentlichen Aspekte auf. Die Ernährung nimmt dabei eine zentrale Rolle ein, da sie mit allen Zielen in Verbindung steht.[17]

↗ Wir alle sind gefragt!

Die Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele muss auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene erfolgen. So ist auch Niedersachsen ein wichtiger Akteur. „Niedersachsens Ernährungsstrategie" trägt gezielt im Sinne der Agenda 2030 dazu bei, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklungen nachhaltig zu gestalten.



Die Strategie

Die Strategie

Eine Ernährungsstrategie für und mit Niedersachsen

„Niedersachsens Ernährungsstrategie" ist das geeignete Instrument, um den Wandel im Ernährungssystem zu gestalten und den gesetzten Zielen gerecht zu werden. Mit der Ernährungsstrategie sind ein gemeinsames Leitbild und ein handlungsorientierter Plan für die zukünftige Entwicklung des Ernährungssystems im Land Niedersachsen erarbeitet worden.

Wie auch die Zukunftskommission Landwirtschaft in „Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft" geschrieben hat, gilt: *„Die Agrar- und Umweltpolitik wird den gesetzten Zielen [und den notwendigen Transformationsprozessen der Ernährungsstrategie] allerdings allein dann dienen können, wenn sie ihre finanziellen wie rechtlichen Maßnahmen wirkungsorientiert gestaltet, in der realen Praxis erprobt und evaluiert sowie kohärent in – kontinuierliche Anstrengungen erfordernden – Konsensfindungsprozessen weiterentwickelt."*[18]

„Unser Rezept für die Zukunft! Niedersachsens Ernährungsstrategie"

- ist die Grundlage für die zukünftige Neuausrichtung der Ernährungspolitik für Niedersachsen.
- dient als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage für alle Beteiligten im Ernährungssystem.
- behält bereits erfolgreiche staatliche und nichtstaatliche Strukturen und Institutionen[19] bei und ergänzt diese um zukünftig erforderliche Maßnahmen.
- stärkt und bündelt strategische Zusammenarbeit und Synergien, sodass Einzelmaßnahmen in ihrer Effektivität gesteigert werden.
- erzeugt eine intra- und interdisziplinäre Verzahnung, indem Ernährung ganzheitlich als Querschnittsthema betrachtet wird.

Partizipation von Anfang an

Die Ernährungsstrategie ist eine Strategie für und auch mit Niedersachsen. Zahlreiche landesweite Wirtschafts- und Sozialpartner haben die Ernährungsstrategie über einen breit aufgestellten Beteiligungsprozess von Anfang an mit erarbeitet. Das Plenum umfasst Vertretungen der Zivilgesellschaft, von Fachinstitutionen, der Wissenschaft, der Land- und Ernährungswirtschaft sowie der Politik. So vereint „Niedersachsens Ernährungsstrategie" unterschiedliche Zielgruppen, Fachrichtungen und Expertisen.

Im Rahmen einer Auftaktveranstaltung erarbeitete das Plenum ein gemeinsames Verständnis über Ziele und Potenziale der Ernährungsstrategie (siehe Abbildung 2). Zusammen wurde das Leitbild für „Niedersachsens Ernährungsstrategie" festgelegt. Auf dessen Grundlage entwickelte das Plenum die Inhalte der Ernährungsstrategie in einem mehrstufigen Prozess. Anschließend erfolgte die Auswertung der Arbeitsergebnisse mittels Literaturrecherche und weiterführender Gespräche mit Expertinnen und Experten durch das ZEHN.

Abb. 2: Ablauf des Erarbeitungsprozesses für „Niedersachsens Ernährungsstrategie", Quelle: eigene Darstellung, ZEHN

Das Leitbild der Zukunft

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ hat zum Ziel, gesundheitsfördernde und nachhaltigere Formen des Ernährungsverhaltens und der Ernährungsumgebungen im Land Niedersachsen zu stärken.

Mit der Umsetzung von „Niedersachsens Ernährungsstrategie“

- werden die Voraussetzungen für faire Ernährungsumgebungen verbessert.
- wird die Ernährungssituation in Niedersachsen verbessert.
- werden Menschen befähigt, ihre Ernährung nach diesem Leitbild auszurichten.
- werden die planetaren Belastungsgrenzen, die durch das Ernährungssystem beeinflusst werden, berücksichtigt und sich für die Einhaltung dieser eingesetzt.
- wird eine pflanzenbetontere, den Empfehlungen der DGE folgende Ernährung gefördert.
- wird beim Konsum tierischer Lebensmittel die Verzehrmenge insgesamt reduziert und dafür auf den bewussten Verzehr tierischer Qualitätsprodukte gesetzt.
- wird der Fokus auf saisonale, regionale, ökologische, tierwohlverträglichere und fair gehandelte Lebensmittel gelegt.
- wird zur Lebensmittelwertschätzung beigetragen und werden Lebensmittelabfälle entlang der gesamten Wertschöpfungskette reduziert und vermieden.
- werden Sozialverträglichkeit und Vielfalt berücksichtigt.

„Nur wenn eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung zusammen realisiert werden, ergibt sich eine Win-win-Situation für Erde und Menschen."

EAT-Lancet Commission, 2019, S.7

Das Leitbild von „Niedersachsens Ernährungsstrategie" orientiert sich an den vier Dimensionen einer nachhaltigeren Ernährung – Gesundheit, Soziales, Umwelt und Tierwohl. Sie stellen die vier wichtigsten Ziele für eine nachhaltige Entwicklung des Ernährungssystems dar und wurden im Rahmen des Gutachtens „Politik für eine nachhaltigere Ernährung" des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE) aufgestellt.

Um die Umsetzung einer nachhaltigeren Ernährung im Sinne dieser „Big Four" zu erleichtern, besteht ein wichtiger Ansatz darin, faire Ernährungsumgebungen zu schaffen.[20] „Niedersachsens Ernährungsstrategie" schließt diesen Ansatz ein, indem einerseits Faktoren, die eine nachhaltigere Ernährung erschweren, reduziert werden und andererseits mit den aufgeführten Maßnahmen mehr gesundheitsfördernde, sozial-, umwelt- und tierwohlverträglichere Wahlmöglichkeiten geschaffen werden.

„Eine umfassende Transformation des Ernährungssystems ist sinnvoll, sie ist möglich und sie sollte umgehend begonnen werden."

WBAE, 2020, S.xxiii

Unser Rezept für die Zukunft! – Die Handlungsfelder und Maßnahmen

Mit der Ernährungsstrategie wird der Wandel im Ernährungssystem für und mit Niedersachsen vorangebracht. Für diese herausfordernde, aber vor allem chancenreiche Aufgabe stellen die vier wichtigen Ziele einer nachhaltigeren Ernährung, die Big Four des WBAE-Gutachtens, eine feste Basis dar. Das Leitbild der Ernährungsstrategie steht im Fokus und zeigt damit die Vision für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem in Niedersachsen.

Das Agrar- und Ernährungssystem ist hochkomplex. Ein erfolgreicher Wandel setzt an verschiedenen Ebenen, Bereichen und Zuständigkeiten mit Instrumenten unterschiedlicher Art an.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie" zeigt zentrale Handlungsfelder auf, die mit differenzierten Maßnahmen ausgestaltet sind (siehe Abbildung 3). So ergibt sich ein handlungsorientierter und ineinandergreifender Instrumentenmix, der in der Gänze zum Erreichen der gesetzten Vision beiträgt – Unser Rezept für die Zukunft!

Im Folgenden werden die fünf Handlungsfelder mit ihren Maßnahmen aufgeführt, die von den Mitwirkenden im Partizipationsprozess und den hinzugezogenen Expertinnen und Experten erarbeitet wurden.

Abb. 3: Der Aufbau von „Niedersachsens Ernährungsstrategie", Quelle: eigene Darstellung, ZEHN

Handlungsfeld
1. Gemeinschaftsverpflegung

1. Gemeinschaftsverpflegung

Ob Mensen in Kitas und Schulen, Betriebskantinen oder Verpflegungsangebote für Seniorinnen und Senioren in Einrichtungen oder im Quartier – über die Gemeinschaftsverpflegung werden zahlreiche Menschen in Niedersachsen versorgt. Der Gemeinschaftsverpflegung kommt daher ein großer Stellenwert zu, um allen Menschen entlang des gesamten Lebensverlaufs eine gesundheitsfördernde und nachhaltigere Ernährung zu ermöglichen.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind folgende sich ergänzende Maßnahmen sinnvoll. Die Maßnahmen sind thematisch gebündelt.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ wirkt darauf hin, die Qualität der Verpflegung flächendeckend in allen Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung zu steigern.

Gemeinschaftseinrichtungen entlang des gesamten Lebensverlaufs (Kitas, Schulen, Betriebe, Kliniken, Angebote für Seniorinnen und Senioren) verfügen über ein qualitativ hochwertiges und gesundheitsförderndes Verpflegungsangebot. Die DGE-Qualitätsstandards stellen dafür die Basis dar.

Die Einrichtungen bieten allen Menschen eine wohlschmeckende, nährstoffreiche und vollwertige Verpflegung in angenehmer Atmosphäre an. Individuelle Ernährungsbedürfnisse wie kulturelle, religiöse oder wertebedingte Präferenzen werden in ihrer Vielfalt berücksichtigt.

Einrichtungen werden bei der Angebotsgestaltung und der Umsetzung unterstützt.

↗ **Einführung der DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kitas, in Schulen sowie für die Verpflegung mit „Essen auf Rädern“ und in Senioreneinrichtungen.**

Eine verbindliche Umsetzung der DGE-Qualitätsstandards in Kitas, in Schulen sowie für die Verpflegung mit „Essen auf Rädern“ und in Senioreneinrichtungen stellt eine qualitativ hochwertige bedarfs- und bedürfnisorientierte Verpflegung sicher. Mithilfe der DGE-Qualitätsstandards sollen die Essumgebungen und die Atmosphäre gesundheitsfördernd gestaltet sowie Themen der Nachhaltigkeit, Esskultur und Ernährungsbildung verankert werden. Auch werden die Rahmenbedingungen wie Vergabeprozesse, Personalqualifikation und das Schnittstellenmanagement der Einrichtung thematisiert. Insgesamt erfolgt so eine ganzheitliche Betrachtung des Angebots.

↗ Vernetzungsstellen für die Verpflegung in Kliniken und in Betrieben aufbauen.

Die Verpflegungsangebote in Kliniken und Betrieben sollten qualitativ auf Grundlage der entsprechenden DGE-Qualitätsstandards verbessert werden. Dies würde durch die Einrichtung einer fachlichen Unterstützung nach dem Vorbild der bestehenden Vernetzungsstellen wesentlich erleichtert.

↗ Einhaltung der DGE-Qualitätsstandards regelmäßig überprüfen.

Eine in regelmäßigen Abständen überprüfte Einhaltung der DGE-Qualitätsstandards wahrt die Qualität der Gemeinschaftsverpflegung auf hohem Niveau. Die Qualitätssicherung sollte nach Möglichkeit spätestens mit Verpflichtung der DGE-Qualitätsstandards in den jeweiligen Settings eingeführt werden.

↗ Ausweiten der Unterstützungsangebote für die Praxis.

Um die praktische Umsetzung einer gesundheitsfördernden Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung bestmöglich zu erleichtern, werden Unterstützungsangebote ausgeweitet. Je nach Bedarf können verschiedene methodische Ansätze gewählt und inhaltliche Schwerpunkte gelegt werden.

↗ **Vorbildhafte Good-Practice-Beispiele öffentlich darstellen.**

Durch den Austausch von Erfahrungen und von Gelingensfaktoren lassen sich weitere Einrichtungen motivieren, sich ebenfalls für eine steigende Verpflegungsqualität einzusetzen. So werden Synergien geschaffen und vorbildhafte Initiativen für eine qualitativ hochwertige Gemeinschaftsverpflegung in die Fläche getragen.

↗ **Quantitativen und qualitativen Ausbau von Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen vorantreiben.**

Für ein gesundheitsförderndes Verpflegungsangebot sind entsprechende Infrastrukturen wie angemessene Küchen, Speiseräume und Ausstattungen erforderlich.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ spricht sich daher für eine Teilnahme an dem vom WBAE empfohlenen Bundesinvestitionsprogramm „Top Mensa“ aus.

↗ **Konkurrierende Verpflegungsangebote in und um Schulen begrenzen.**

Um den Erfolg einer qualitativ hochwertigen Schulverpflegung nicht zu gefährden, sollten alternative Angebote aus Verkaufsautomaten, Kiosken oder Cafeterien begrenzt werden.

↗ **Die Ernährungssituation bei Aufnahme von Patientinnen und Patienten in Kliniken und Reha-Einrichtungen sowie von Seniorinnen und Senioren in Einrichtungen routinemäßig erfassen.**

Ein verbindliches Screening der Ernährungssituation würde es ermöglichen, dass die Verpflegung auf individuelle Bedarfe abgestimmt werden kann. So kann einer Mangelernährung präventiv entgegnet und können bestehende Ernährungsprobleme behandelt werden.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ strebt an, eine nachhaltigere Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung zu stärken.

Regionale, saisonale, ökologische, tierwohlverträglichere und fair gehandelte Lebensmittel sowie die Reduktion der Lebensmittelverschwendung tragen maßgeblich zur nachhaltigeren Verpflegung bei.

↗ **Den Anteil regionaler, saisonaler, ökologischer, tierwohlverträglicherer und fair gehandelter Lebensmittel in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung auf mindestens 40 % des Wareneinsatzes erhöhen.**

Diese Lebensmittel schonen Ressourcen und wirken sich positiv auf die Umwelt aus. Die Gemeinschaftsverpflegung geht als Vorbild voran und greift die steigende Nachfrage der Gesellschaft nach ökologischen Lebensmitteln und artgerechterer Haltung der Tiere auf.

Die Möglichkeiten, um diese Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung berücksichtigen zu können, werden im Einzelfall geprüft und wahrgenommen. Die Ausführungen der Ausarbeitung „‘Bio-Regionalität‘ in der Gemeinschaftsverpflegung, Verankerung im Vergabeverfahren“[21] der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages bieten beispielhaft Orientierung.

↗ Eine Kompetenzstelle für nachhaltigere Gemeinschaftsverpflegung zeitnah konzipieren und eine Einrichtung prüfen.

In Anlehnung an das Kopenhagener Madhus soll die Einrichtung einer Kompetenzstelle geprüft werden, die eine nachhaltigere Gemeinschaftsverpflegung vorantreibt. Die Kompetenzstelle kann Einrichtungen dabei unterstützen, die Lebensmittelverschwendung zu reduzieren und mehr ökologische, saisonale, regionale, tierwohlverträglichere und faire Lebensmittel zu beziehen.

↗ Unterstützungsangebote für die Praxis ausweiten.

Die Umsetzung eines nachhaltigeren Verpflegungsangebots würde durch Unterstützungsleistungen unterschiedlicher methodischer und inhaltlicher Art erleichtert. Das ermöglicht die nachhaltige Entwicklung der Gemeinschaftsverpflegung für alle Beteiligten bedarfs- und bedürfnisgerecht.

↗ Vorbildhafte Good-Practice-Beispiele öffentlich darstellen.

Veränderungen leben davon, sie mit anderen zu teilen und Erfahrungen auszutauschen. Indem vorbildhafte Projekte, Ideen oder Verpflegungskonzepte und deren Gelingensfaktoren kommuniziert werden, kann eine nachhaltigere Gemeinschaftsverpflegung verbreitet werden.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ setzt sich dafür ein, dass Kantinen der öffentlichen Hand als Vorbilder vorangehen.

Öffentliche Einrichtungen sollten mit gutem Beispiel vorangehen und zeigen, wie sich die Verpflegung gesundheitsfördernder und nachhaltiger umsetzen lässt und dabei weniger Lebensmittel verschwendet werden.

Vorhandene Modellprojekte, wie beispielsweise die mit dem Job&Fit-Zertifikat der DGE ausgezeichnete Kantine des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML), werden weiterentwickelt und öffentlich bekannt gemacht.

↗ **Landesweites Modellprojekt als Good-Practice-Beispiel durchführen.**
Mindestens zehn öffentliche Einrichtungen unterschiedlicher Art etablieren ein gesundheitsförderndes und nachhaltigeres Verpflegungsangebot. Sie setzen die DGE-Qualitätsstandards um, beziehen ökologische, regionale, saisonale und tierwohlverträglichere Lebensmittel in die Speisepläne und beim Veranstaltungscatering ein und verringern dabei die Lebensmittelverschwendung.

↗ **Konkrete Kriterien einer gesundheitsfördernden und nachhaltigeren Gemeinschaftsverpflegung in Kantinen der öffentlichen Hand in Ausschreibungen verankern.**
Wenn die öffentliche Hand, insbesondere Landeskantinen, ihre Verpflegungsangebote neu vergibt, sollten die DGE-Qualitätsstandards sowie ein Mindestanteil an regionalen, saisonalen, ökologischen, tierwohlverträglicheren und fair gehandelten Lebensmitteln von 40 % als Kriterien gelten. Eine nachhaltigere und gesundheitsfördernde Verpflegung gilt so zukünftig als „New Normal“.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ unterstützt die sozialverträgliche Ausgestaltung der Gemeinschaftsverpflegung.

Eine sozialverträgliche Ausrichtung der Gemeinschaftsverpflegung ermöglicht allen Menschen die Teilnahme an gesundheitsfördernden Verpflegungsangeboten – ein wichtiger Beitrag zur sozialen und gesundheitlichen Chancengleichheit sowie gegen Ernährungsarmut.

↗ **Die Einführung einer beitragsfreien Kita- und Schulverpflegung in Niedersachsen schrittweise vorantreiben.**

Eine beitragsfreie und gleichzeitig qualitativ hochwertige Kita- und Schulverpflegung hätte viele Vorteile: Sie würde Ernährungsarmut, Diskriminierung und Stigmatisierung entgegenwirken, eine Versorgung mit gesundheitsfördernden Lebensmitteln sicherstellen und soziale Aspekte gemeinsamen Essens stärken.[22]
„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ spricht sich vor diesen Hintergründen dafür aus, sich an dem vom WBAE empfohlenen Bund-Länder-Programm zur Implementierung und Evaluierung dieser Maßnahme zu beteiligen.

↗ **Modellprojekt für die Bereitstellung eines „Notfallfrühstücks“ in Grundschulen in Quartieren der Sozialen Stadt einführen.**

Auf der Grundlage einer Bedarfsermittlung wird mit dem Angebot eines „Notfallfrühstücks“ an Grundschulen beispielhaft im Rahmen eines Modellprojekts erprobt, wie Kinder, die ohne Frühstück aus dem Haus gehen, mit einer qualitativ hochwertigen Mahlzeit in den Tag starten können. Das „Notfallfrühstück“ trägt zur vollwertigen Ernährung bei und unterstützt die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit der Kinder.

↗ **Auflegung eines neuen Obst- und Gemüseprogramms für Kindertageseinrichtungen.**

Das Kita-Programm bietet Kitas die Möglichkeit, Obst und Gemüse kostenfrei zu beziehen. Das Kita-Programm kann als Einstiegsprogramm zu einer vollwertigen Ernährung von Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren in ganz Niedersachsen beitragen. Es wird in Verbindung mit Ernährungsbildung früh im Lebensverlauf verankert und greift bereits im Elementarbereich den Beschluss des Landtags in der Drucksache 18/2659 „Gesundes und bewusstes Essen dürfen für Kinder und Erwachsene keine Fremdworte sein“[23] auf.

↗ **Generationsübergreifende Verpflegungsangebote in Quartieren ausbauen.**

Generationsübergreifende Angebote schaffen Raum für Kommunikation, soziale Teilhabe und lebenslanges Lernen. Gemeinschaftsverpflegung ist als Ort der Ernährungsbildung und Inklusion zu verstehen. Der Ausbau dieser Angebote vor Ort sollte beispielhaft erprobt und mit Ansätzen gegen Ernährungsarmut verbunden werden.

Handlungsfeld
2. Ernährungsbildung

2. Ernährungsbildung

Die Auswirkungen des individuellen Ernährungsverhaltens sind komplex. Neben Folgen für die Gesundheit ergeben sich sowohl lokal als auch global ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Zusammenhänge. Um unter diesen vielschichtigen, herausfordernden Bedingungen gesundheitsfördernde und nachhaltigere Entscheidungen treffen zu können, müssen Menschen unterstützt werden.[24]

Ernährungsbildung befähigt Menschen, eine eigenverantwortliche sowie sozial und kulturell eingebundene Ernährung zu entwickeln. Der Erwerb von Wissen und Handlungskompetenzen ist ein lebenslanger Prozess. Dabei ergänzen sich die institutionell verankerte Bildung in beispielsweise Kita und Schule mit non-formalen, externen Bildungsprogrammen sowie dem informellen Lernen in alltäglichen Lebenszusammenhängen.[25]

Um alle Menschen qualitätsgesichert, zielgruppenspezifisch sowie bedarfs- und bedürfnisorientiert mit Ernährungsbildung zu unterstützen, sind folgende sich ergänzende Maßnahmen sinnvoll. Die Maßnahmen sind thematisch gebündelt.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ wirkt darauf hin, die Qualität in der Ernährungsbildung zu sichern.

Ernährungsbildung erfolgt niedrigschwellig, zielgruppenorientiert, anwendungsnah und neutral. Angebote sind qualitätsgesichert und an den Bedarfen und Bedürfnissen der Zielgruppen ausgerichtet.

↗ **Einen Qualitätsstandard zur Beurteilung von Ernährungsbildungsangeboten anwenden.**

Eine unabhängige Prüfung von Ernährungsbildungsangeboten nach qualitativen Kriterien wahrt die Qualitätssicherung in der Ernährungsbildung. Die begründete Bewertung erleichtert die Auswahl von fachlich und methodisch-didaktisch hochwertigen Bildungsangeboten.

↗ **Ernährungsbildungsangebote erfassen, Bekanntheitsgrad steigern.**

Plattformen und dort aufgeführte Angebote zur Ernährungsbildung werden bekannter gemacht. Die übersichtliche Darstellung von nach Qualitätskriterien geprüften und bewerteten Ernährungsbildungsangeboten bietet Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie den Anwendenden Orientierung bei der Auswahl. Außerdem können Handlungsbedarfe abgeleitet werden, indem Defizite und Lücken identifiziert und daraufhin fehlende Angebote bedarfsgerecht erarbeitet werden.

↗ Ernährungsbildungsangebote wissenschaftlich begleiten.

Die Erarbeitung und Durchführung von Ernährungsbildungsprogrammen sollte wissenschaftlich begleitet werden. Forschung und Evaluationen stärken die Qualität in der Ernährungsbildung.

INFOBOX

Ernährungs- und Verbraucherbildung

Kinder und Jugendliche sollen zu selbstbestimmten Persönlichkeiten heranwachsen. Bildung ermöglicht es ihnen, Kompetenzen aufzubauen, mit denen sie im Alltag reflektierte und verantwortungsvolle Entscheidungen treffen können. Ernährung ist dabei nur ein Bereich, der von zentraler Bedeutung für den weiteren Lebensweg ist.[26]

Vor diesem Hintergrund wird in „Niedersachsens Ernährungsstrategie" innerhalb der Lebenswelten Kitas und Schulen darauf Wert gelegt, neben Ernährungs- auch Verbraucherbildung zu vermitteln.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ setzt sich dafür ein, die Ernährungs- und Verbraucherbildung in Kitas und Schulen zu stärken.

Von Anfang an: Das Ernährungsverhalten und somit auch die Gesundheit werden früh im Lebensverlauf geprägt. Ernährungs- und Verbraucherbildung muss daher möglichst früh ansetzen. Über Kitas und Schulen werden viele Kinder und Jugendliche erreicht. Ernährungsbildungsangebote befähigen sie zu einer selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Ernährungsweise, die Gesundheitsförderung und nachhaltige Entwicklung berücksichtigt.

↗ **Ernährungs- und Verbraucherbildung sollte verbindlicher in Kitas und Schulen verankert und umgesetzt werden.**

Qualitätsgesicherte Ernährungs- und Verbraucherbildung sollte in den niedersächsischen Kitas und Schulen als Lerninhalt stärker verankert und deutlicher umgesetzt werden. Dabei sollten die Synergien, die durch eine Kombination verschiedener Ansätze entstehen, eingebunden werden: Ernährungs- und Verbraucherbildung im Unterricht wird mit praxisnahen Bildungsprogrammen und der entsprechenden Gestaltung der Lebenswelt Kita bzw. Schule als Lernort (zum Beispiel in Form der Verpflegungsqualität und der Essatmosphäre) verbunden. Es werden geeignete Formate für ganz Niedersachsen entwickelt.

↗ Ernährungs- und Verbraucherbildung sollte noch stärker in Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften und pädagogischem Personal implementiert und vermittelt werden.

Lehrkräfte und pädagogisches Personal aus Kitas und Schulen sollten stärker in ihrer Kompetenz befähigt werden, Ernährungs- und Verbraucherbildung fachlich und methodisch-didaktisch fundiert zu vermitteln. Dazu wird empfohlen, den Anteil an ernährungsbezogenen Fachinhalten in der Aus-, Fort- und Weiterbildung zu steigern.

↗ Die Wahrnehmung von Fort- und Weiterbildungsangeboten sollte attraktiver gestaltet werden.

Damit Fort- und Weiterbildungsangebote zur Ernährungs- und Verbraucherbildung vermehrt wahrgenommen werden, sollte die Bekanntheit qualitätsgesicherter Angebote gesteigert werden. Teilnehmende können nach Möglichkeit Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in ihrer Arbeitszeit absolvieren oder werden dafür freigestellt. Die Inanspruchnahme würde so attraktiver.

↗ Eine interministerielle Projektgruppe auf Landesebene in 2022 einrichten, die die Schnittstellen zwischen Ernährung und Bildung thematisiert.

Um die Ernährungs- und Verbraucherbildung in Kitas und Schulen zeitnah zu stärken, wird die Einrichtung einer interministeriellen Projektgruppe auf Landesebene befürwortet, da Ernährungs- und Verbraucherbildung als eine ressortübergreifende und Mehrebenen-Aufgabe verstanden wird. Die zuständigen Entscheidungsträgerinnen und -träger bringen die erforderlichen strukturellen Veränderungen voran.

↗ Interaktive Vernetzung mit dem Fachreferat Ernährungsbildung des Bundeszentrums für Ernährung (BZfE).

Als Kompetenz- und Kommunikationszentrum für Ernährungsfragen in Deutschland stellt das BZfE die zuständige Stelle für den Bereich Ernährungsbildung dar.[27] Niedersächsischen Organisationen aus dem Bereich Ernährung wird eine enge Kooperation mit dem Fachreferat empfohlen. So lassen sich vorhandene Materialien und Fortbildungsangebote des BZfE in niedersachsenweite Programme integrieren und gemeinsam neue Angebote entwickeln.

↗ **Außerschulische Lernstandorte in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit Bezug zur Ernährungsbildung ausweiten.**

BNE hat als weltweites Bildungskonzept das Ziel, Schülerinnen und Schüler zu einem selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Handeln in der globalisierten Gesellschaft zu befähigen. Anerkannte außerschulische Lernstandorte fördern alltagsrelevantes Wissen und anwendungsorientierte Kompetenzen in Form einer innovativen und lebendigen Unterrichtsgestaltung.[28] Dabei muss auch Ernährung eine zentrale Rolle einnehmen. Deshalb werden Angebote mit Fokus auf die Ernährungsbildung ausgeweitet.

↗ **Modellprojekte durchführen, die die Gesundheitsförderung an Schulen strukturell stärken.**

Es werden Modellprojekte durchgeführt, die die strukturellen Rahmenbedingungen zur Gesundheitsförderung stärken. Dazu können zum Beispiel Gesundheitsfachkräfte oder qualitätsgesicherte Zertifikate implementiert werden. Schulen eröffnet dies die Möglichkeit, zu Lebensräumen zu werden, die eine gesundheitsfördernde Umgebung verkörpern.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ unterstützt lebenslanges Lernen mit Ernährungsbildung.

Ernährungsbildung ist ein lebensbegleitender Prozess – beginnend mit Entscheidungen während der Schwangerschaft bis ins hohe Alter. Alle Personen werden befähigt, ihr Ernährungsverhalten gesundheitsfördernd, sozial-, umwelt- und tierwohlverträglicher zu gestalten, sodass sich die Ernährungssituation in Niedersachsen verbessert.

↗ **Nachhaltigere Ernährung verstärkt in Bildungsangebote integrieren.**
Ernährungsbildungsangebote sollten zunehmend auch die nachhaltige Entwicklung der Ernährung und Lebensmittelverschwendung in den Blick nehmen. Dabei werden die vier Dimensionen Gesundheit, Soziales, Umwelt und Tierwohl gemäß dem WBAE-Gutachten vermittelt.

↗ **Zur Deutung und Nutzung des Nutri-Scores aufklären.**
Der Bekanntheitsgrad des Nutri-Scores wird gesteigert. Menschen werden befähigt, den Nutri-Score richtig zu deuten und bei der Gestaltung ihres Konsums zu berücksichtigen.

↗ **Die ersten 1000 Tage im Leben stärker in den Blick nehmen.**
Ernährungsbildung bei gleichzeitiger Verbesserung der Rahmenbedingungen trägt dazu bei, die ersten 1000 Tage eines Kindes gesundheitsfördernder zu gestalten. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Stillförderung.

INFOBOX

Ernährungsbildung muss gelebt werden.[29]

Ernährungsbildung ist ein lebensbegleitender Prozess – nicht nur in jedem Alter, sondern auch in den Lebensbedingungen, die uns täglich umgeben. Finden Menschen das, was sie durch Ernährungsbildung lernen, in ihrem Umfeld wieder, ergeben sich gewinnbringende Synergien:

Ernährungsbildung und Gemeinschaftsverpflegung gehen Hand in Hand.
Ein Beispiel: Schule ist nicht nur Lern-, sondern auch Lebensraum. Neben formalen Unterrichtseinheiten und non-formalen Bildungsprogrammen findet hier auch informelles Lernen statt: Die Essatmosphäre und das Speisenangebot tragen eine Botschaft, Gleichaltrige lernen voneinander und nach Unterrichtsende tragen Schülerinnen und Schüler Gelerntes und Erlebtes in die Familien. Ein qualitativ hochwertiges Verpflegungsangebot sowie ein angemessener Speiseraum unterstreichen folglich die Relevanz einer gesundheitsfördernden und nachhaltigeren Ernährung und spiegeln die Lehrinhalte wider. Der Verbindung von Theorie und Praxis sollte daher ein besonderes Augenmerk gelten.

↗ Vulnerable Personengruppen zielgruppengerecht adressieren.
In der Ernährungsbildung sollte ein besonderes Augenmerk auf vulnerable Zielgruppen gelegt werden. Bildungsprogramme sollten bedürfnisgerecht erbracht werden, indem niedrigschwellige Konzepte sowie Angebote in mehreren Sprachen und in leichter Sprache ausgeweitet werden. Dabei können auch Ansätze der Gemeinwesenarbeit (beispielsweise über aufsuchende Arbeit zur Gesundheitsförderung in Quartieren) Anwendung finden. Insgesamt kann so ein Beitrag zur gesundheitlichen Chancengleichheit geleistet werden.

↗ Vielfalt in der Ernährungsbildung leben.
Ernährungsbildung sollte Vielfalt und Akzeptanz für individuelle Bedürfnisse, Werte und Präferenzen verkörpern. Heterogene Anforderungen an die persönliche Ernährung – ob kulturell, religiös oder wertebedingt – sollten anerkannt und in Ernährungsbildungsangeboten aufgegriffen werden.

↗ Lebensmittelwertschätzung voneinander lernen.
Es werden Projekte gefördert, in denen Menschen unterschiedlicher Ernährungskulturen voneinander über Lebensmittelwertschätzung im Sinne einer gesundheitsfördernden und nachhaltigeren Ernährung lernen können.

↗ Informieren, motivieren, animieren.
Bildungsinhalte zu einer gesundheitsfördernden und nachhaltigeren Ernährung sollten ansprechend und öffentlichkeitswirksam aufbereitet werden, um möglichst viele Menschen über ihre Handlungsmöglichkeiten zu informieren. Kreative Formate wie Challenges, digitale Medien oder der Einbezug bekannter Persönlichkeiten motivieren, eigenes Handeln zu überdenken. So werden Menschen dazu animiert, Ernährungsgewohnheiten zu ändern und diese gesundheitsfördernd und nachhaltiger auszurichten.

Handlungsfeld
3. Regionalität und Saisonalität

3. Regionalität und Saisonalität

Wertschöpfung aus der Region für die Region – finden die Erzeugung, Verarbeitung, Verpackung, Vermarktung und der Konsum von Lebensmitteln wieder vermehrt in einem Umfeld statt, können sich daraus zahlreiche Potenziale entfalten. Die Lebensmittel sind frischer, ländliche Räume werden gestärkt und Tiertransporte verkürzt. Geht Regionalität zusätzlich mit Saisonalität oder ökologischer Erzeugung einher, ergeben sich darüber hinaus positive Effekte für die Umwelt, da zum Beispiel Treibhausgasemissionen eingespart werden können oder Biodiversität gefördert wird.[30] [31] Nicht zuletzt bringen Nähe und Transparenz Erzeugerinnen und Erzeuger mit Verbraucherinnen und Verbrauchern in den Dialog.

Um die Wertschöpfung und den Konsum regionaler und saisonaler Lebensmittel zu stärken, sind folgende sich ergänzende Maßnahmen sinnvoll. Die Maßnahmen sind thematisch gebündelt.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ zielt darauf ab, die Vorteile regionaler und saisonaler Lebensmittel besser zu vermitteln.

Der Begriff „Regionalität“ ist gesetzlich nicht geschützt. Es hängt vom subjektiven Empfinden ab, welche Lebensmittel als „regional“ bewertet werden. Viele Lebensmittel werden auch außerhalb ihrer Saison angeboten.[32]
Menschen sollen regionale und saisonale Lebensmittel als solche erkennen können.

↗ Typische landschaftliche Regionen identifizieren und ihre charakteristischen Produkte bekannt machen.

Niedersachsen ist geprägt durch unterschiedliche naturräumliche Ausprägungen und landwirtschaftliche Nutzungen. Hier werden regionstypische Lebensmittel erzeugt, verarbeitet und vermarktet. Sie werden übersichtlich dargestellt und inklusive ihrer Kriterien und Bedeutung in der Bevölkerung bekannt gemacht.

↗ Transparente Lebensmittelkennzeichnung ausweiten.

Eine weiterentwickelte, klare und allgemein verständliche Kennzeichnung regionaler Produkte lässt Verbraucherinnen und Verbraucher auf einen Blick erkennen, wo Lebensmittel und ihre Rohstoffe erzeugt, verarbeitet und verpackt wurden. Erzeugerinnen und Erzeuger können auf diese Weise ihre Produkte den Verbraucherinnen und Verbrauchern näherbringen. Letztere werden durch Angabe der geografischen Herkunft in die Lage versetzt, eine bewusste Kaufentscheidung zu treffen und bei ihrem Lebensmitteleinkauf gezielt Produkte aus der für sie passenden Region zu beziehen.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ stärkt regionale Erzeugungs-, Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen.

Niedersachsen stellt sich in der Erzeugung regionaler Lebensmittel vielfältig auf. Um auch die weiteren Schritte der Wertschöpfung regional zu gewährleisten, werden lokale Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen erhalten und ihr Ausbau gefördert.

↗ **Alternative Organisationformen der landwirtschaftlichen Erzeugung stärken.**
Gemeinschaftliche Organisationsformen der landwirtschaftlichen Erzeugung wie Solidarische Landwirtschaften oder Erzeugerorganisationen werden gefördert. Durch sie werden kleine und mittelständische Unternehmen sowie nachhaltigere Agrar- und Ernährungssysteme als Nischenpioniere gestärkt.

↗ **Ausbau des ökologischen Landbaus in Niedersachsen auf 15 % bis 2030 (10 % bis 2025).**
Von der landwirtschaftlichen Erzeugung über die Verarbeitung, Vermarktung und den Absatz in Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung bis hin zum privaten Konsum – die Erzeugung ökologischer Lebensmittel wird in Niedersachsen nachfrageorientiert ausgebaut.

↗ Ausbau der Ökomodellregionen und Unterstützung der Einrichtung einer Bio-Stadt.
Die Ökomodellregionen in Niedersachsen werden kontinuierlich weiterentwickelt. Um den ökologischen Landbau von der Produktion bis zum Verbrauch zu festigen, wird die Einrichtung einer Bio-Stadt in Niedersachsen als Modellstadt unterstützt.

↗ Verarbeitungsstrukturen regionaler Erzeugnisse verdichten.
Erzeugung und handwerkliche Verarbeitung sollten wieder räumlich stärker zusammenwachsen. Die unterschiedlichen verarbeitenden Betriebe wie Schlachtereien, Molkereien oder Mühlen sollten in ganz Niedersachsen verteilt sein. Regional vorliegende Defizite werden identifiziert. Der Ausbau bislang fehlender regionaler Verarbeitungsstrukturen wird dementsprechend gefördert. Gleichzeitig sollten Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der Handwerksberufe ergriffen werden.

↗ Auf- und Ausbau von Regionalinitiativen fördern.
Initiativen, die die Wertschöpfung der Lebensmittel von der Erzeugung über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung innerhalb einer Region umfassen, werden ebenso wie langfristige Wertschöpfungspartnerschaften gefördert.

↗ Digitale Plattformen für regionale Erzeugnisse nutzen.

Beteiligte aus Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung können Plattformen nutzen, um Angebot und Bedarf auszutauschen sowie Kooperationen einzugehen. Neben bereits bestehenden Plattformen, die zum Beispiel Verbraucherinnen und Verbraucher mit Angeboten der Direktvermarktung verbinden, können so auch Vernetzungen zwischen Erzeugung, Handwerk, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung entstehen.

↗ Alternative Absatzwege für regionale Lebensmittel stärken.

Die Bandbreite an Absatzwegen für regionale Lebensmittel ist groß: von der Direktvermarktung über eine Mitgliedschaft in einer Solidarischen Landwirtschaft bis hin zu Marktschwärmereien. Die unterschiedlichen Angebote werden in der Bevölkerung bekannter gemacht und ihre Ausweitung unterstützt.

↗ Stärkung der kostenfreien Erstinformation für kleine und mittelständische landwirtschaftliche Betriebe, die eine Regionalvermarktung einführen möchten.

Um die Einführung einer Regionalvermarktung als Absatzweg attraktiver und niedrigschwelliger zu gestalten, wird für interessierte Erzeugerinnen und Erzeuger ein Informationsangebot bereitgestellt.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ gestaltet regionale und saisonale Ernährung lebensnah und erlebbar.

Am Ende der Wertschöpfungskette steht der Konsum. Es ist anzustreben, dass Verbraucherinnen und Verbraucher mehr regionale und saisonale Lebensmittel verzehren und die Vorzüge der Produkte sowie den damit verbundenen Ressourcen- und Arbeitseinsatz zu schätzen wissen.

↗ **Zusammenhang zwischen Regionalität und Saisonalität vermitteln.**

Wer „regional“ sagt, muss „saisonal“ denken: Über das Zusammenspiel von Regionalität und Saisonalität bei Lebensmitteln sowie ihre Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung in Produktion und Konsum – auch in Kombination mit weiteren Nachhaltigkeitsmerkmalen – wird aufgeklärt. Es ist das Ziel, dass die Menschen den Lebensmitteln, inklusive dem damit verbundenen Ressourceneinsatz und der dahinterstehenden Arbeit, mehr Wertschätzung entgegenbringen. Sie richten ihre Ernährungsweise stärker hinsichtlich nachhaltiger Praktiken aus. Auch unter Fachkräften wird eine Basis der Kommunikation geschaffen.

↗ Eigenschaften ökologisch-regionaler Lebensmittel vermitteln.

Ökologisch erzeugte Produkte aus der Region sollten die steigende Nachfrage der Bevölkerung bedienen können. Die positiven Effekte der ökologisch-regionalen Produkte sollten stärker vermittelt werden. Diese Aufklärung würde Verbraucherinnen und Verbrauchern bewusste Entscheidungen ermöglichen.

↗ Land- und Ernährungswirtschaft greifbar machen.

Regionale Lebensmittelerzeugung und -verarbeitung sind Begegnungsstätten, die den Dialog von Erzeugerinnen und Erzeugern mit Verbraucherinnen und Verbrauchern unterstützen. Getreu dem Motto „Kontakt schafft Verständnis“ werden Initiativen mit unterschiedlichen Formaten gefördert, die Transparenz erzeugen und die Akzeptanz in der Gesellschaft verbessern.

↗ **Urban Gardening und Urban Farming finden verstärkt Anwendung. Einrichtung einer Essbaren Stadt in Niedersachsen.**

Verschiedene Formen städtischer Gemeinschaftsgärten machen Landwirtschaft urban erlebbar. Urban Gardening und Urban Farming sind Lern- und Mitmachorte. Sie vermitteln (praktisches) Wissen rund um Ernährung, Gärtnern und Landwirtschaft und bieten Schnittstellen zu den Themen Inklusion, Umweltschutz oder nachhaltige Stadtplanung.

Im Rahmen einer Essbaren Stadt in Niedersachsen werden vorbildhafte Modellprojekte, welche öffentlich allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stehen, gefördert.

↗ **Regionalität verbindet.**

Regionalität und Ernährungskulturen aus anderen Ländern schließen sich nicht aus. Aufklärungsangebote und Projekte zeigen, wie vielfältige Ernährungskulturen mit den Gegebenheiten vor Ort realisierbar sind.

INFOBOX

Wer „regional" sagt, muss „saisonal" denken.[33]

Den Lebensmitteleinkauf nachhaltiger auszurichten, ist nicht immer ganz leicht. Zwischen einzelnen nachhaltigkeitsrelevanten Eigenschaften eines Lebensmittels ergeben sich zum Teil Zielkonflikte, Einschränkungen oder Bedingungen. So ist zum Beispiel das Kriterium „Regionalität" allein nicht zwangsläufig nachhaltig. Durch die Kombination von Regionalität mit weiteren Qualitätskriterien lassen sich aber Synergien erreichen.

Ein Beispiel: Transportwege allein nicht immer entscheidend.

Eine Tomate aus der Region ist zwar mit kürzeren Transportwegen als eine importierte verbunden; ihr Anbau findet aber vielfach außerhalb ihrer natürlichen Saison in mit fossiler Energie beheizten Gewächshäusern statt. Unterm Strich sind die dadurch entstehenden Treibhausgasemissionen insgesamt möglicherweise höher als bei einer Tomate, die unter Freilandbedingungen in Südspanien erzeugt und per LKW importiert wird.

Wird allerdings auf heimische Produkte aus der Saison zurückgegriffen, ist die Klimabilanz dieser regionalen und saisonalen Lebensmittel zumeist besser als die per LKW, Bahn oder Schiff transportierten. Dann gilt auch: Je kürzer die Transportwege, desto besser.

Handlungsfeld
4. Lebensmittelverschwendung

4. Lebensmittelverschwendung

Rund 12 Millionen Tonnen Lebensmittel landen in Deutschland jährlich entlang der gesamten Wertschöpfungskette im Müll. Die Hälfte davon gilt als noch genießbar.[34] Sowohl bei der Erzeugung und der Verarbeitung als auch beim Transport, der Lagerung sowie der Zubereitung von Lebensmitteln werden unter anderem Wasser, Energie und Flächen eingesetzt. Lebensmittelverschwendung bedeutet demnach gleichzeitig auch Ressourcenverschwendung. Das belastet nicht nur die Umwelt, sondern stellt darüber hinaus ein wirtschaftliches und ethisches Problem dar.

Mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen hat sich auch Deutschland verpflichtet, die Lebensmittelverschwendung pro Kopf bis zum Jahr 2030 auf Einzelhandels- und Verbrauchsebene zu halbieren. Die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Lebensmittelabfälle einschließlich der Nachernteverluste sollen verringert werden.[35]

Um Lebensmittelabfälle in Zukunft zu vermeiden, sind folgende sich ergänzende Maßnahmen sinnvoll. Die Maßnahmen sind thematisch gebündelt.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ zielt auf eine verlässliche Datengrundlage und eine konstruktive Vernetzung aller Beteiligten im Themenfeld Lebensmittelverschwendung ab.

Mit „Niedersachsens Ernährungsstrategie“ wird zielgerichtet gegen Lebensmittelverschwendung vorgegangen. Eine gut analysierte Ausgangslage sowie die Einbindung aller relevanten Beteiligten ermöglichen es, zukünftige Potenziale zur Reduktion der Lebensmittelabfälle zu identifizieren und anzugehen.

↗ Ausmaß und Gründe von Lebensmittelabfällen in Niedersachsen erfassen.

Die Datengrundlage zur Lebensmittelverschwendung wird verbessert. Der Umfang der Lebensmittelabfälle in Niedersachsen und deren Gründe werden entlang der einzelnen Sektoren der Wertschöpfungskette erfasst. Auf der Grundlage der Erhebung werden effektive Maßnahmen zur Reduktion der Verschwendung abgeleitet, deren Umsetzung wiederum wissenschaftlich begleitet und evaluiert wird.

↗ Netzwerke aufbauen und stärken.

Netzwerke für einen gemeinsamen Einsatz gegen Lebensmittelverschwendung – sowohl innerhalb der einzelnen Sektoren als auch zwischen ihnen – werden aufgebaut und gestärkt. Sie bringen Beteiligte ins Gespräch und ermöglichen Erfahrungsberichte, den Austausch über Good-Practice-Beispiele und die Gründung neuer Kooperationen.

↗ Engagement und Informationen bündeln, Bekanntheitsgrad steigern.

Übersichten, die das Engagement und Informationen gegen Verschwendung und für mehr Wertschätzung unserer Lebensmittel erfassen, werden ausgeweitet und bekannter gemacht. Sie bieten Orientierung und zeigen weitere Ansatzpunkte auf.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ wirkt darauf hin, Lebensmittelverschwendung erfolgreich zu reduzieren und zu vermeiden.

Die Reduktion der Lebensmittelverschwendung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Vom Acker bis auf den Teller werden entlang der gesamten Wertschöpfungskette Maßnahmen gestärkt, um Lebensmittelabfälle zukünftig so weit wie möglich zu vermeiden.

↗ **Aktive Mitarbeit an und Umsetzung der Nationalen Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung.**
Die Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung bekämpft die Verschwendung entlang der gesamten Lebensmittelversorgungskette. Akteurinnen und Akteure aus Niedersachsen beteiligen sich aktiv an den Dialogforen, vernetzen sich mit anderen Bundesländern und setzen die daraus hervorgehenden Zielvereinbarungen konsequent um.

↗ **Innovationen entlang der Wertschöpfungskette fördern.**
Ob in Form von Forschung zu intelligenten Verpackungen, Projekten zur Digitalisierung oder der Verwendung von Lebensmittelabfällen als nachhaltige Rohstoffe – innovative Ansätze werden gefördert, um neue Wege gegen Lebensmittelverschwendung zu beschreiten. Dabei wird der Grundsatz berücksichtigt, dass keine negativen Folgen an anderer Stelle entstehen sollen.

↗ **Das Image von Lebensmitteln nahe des Mindesthaltbarkeitsdatums (MHD) verbessern.**
Positive Verkaufsanreize von Lebensmitteln kurz vor oder nach Überschreiten des MHDs vermitteln einen Beitrag zur Lebensmittelrettung. Eine ansprechende Produktplatzierung wird begrüßt und ergänzt durch eine Aufklärungskampagne für Verbraucherinnen und Verbraucher zur korrekten Deutung des MHDs.

↗ **Freiwillige Vermarktungsnormen anpassen, Akzeptanz bei Verbrauchenden stärken.**
Es wird begrüßt, wenn Standards zum Beispiel des Lebensmitteleinzelhandels, deren Anforderungen an die äußere Qualität von Waren wie Obst und Gemüse über die gesetzlichen Normen hinausgehen, angepasst werden, um vermeidbare Lebensmittelverluste sowie damit verbundene negative Effekte auf Umwelt und Klima zu unterlassen. Anstelle dessen werden die durch die Änderung entstehenden Nachhaltigkeitspotenziale herausgestellt. Die Maßnahmen gehen einher mit der Aufklärung der Verbraucherinnen und Verbraucher zur Akzeptanz- und Nachfragesteigerung.

↗ **Alternative Vertriebswege für Lebensmittel, die nicht den bestehenden Handelsnormen entsprechen, festigen.**
Derzeitige Nischenprogramme für die Vermarktung von Lebensmitteln, die vom Lebensmitteleinzelhandel nicht akzeptiert werden, werden gestärkt. Neue Absatzwege, die die weitere Verwendung von Nebenprodukten, Zweitwaren und Lebensmittelüberschüssen ermöglichen, werden gefördert.

↗ **Entertainment-Education als Kommunikationsweg nutzen.**
Medienbotschaften, die gleichzeitig einen Bildungsauftrag vermitteln, können genutzt werden, um auf Lebensmittelverschwendung aufmerksam zu machen. So können zum Beispiel TV-Kochsendungen Lebensmittel einsetzen, die nicht den bestehenden Handelsnormen entsprechen und darüber aufklären.

↗ **Zielgruppenspezifische Projekte zur Vermeidung der Lebensmittelverschwendung durchführen.**
Alle Beteiligten der Wertschöpfungskette werden aktiviert, um ihren Beitrag gegen Lebensmittelverschwendung zu leisten. Über Projekte wie Wettbewerbe, Nachernteaktionen oder Restemessungen wird nachhaltiges Handeln angestoßen.

↗ **Informationskampagnen zur Wertschätzung und Verschwendung von Lebensmitteln verstärkt umsetzen.**
Öffentlichkeitswirksame Informationen sensibilisieren die Bevölkerung, schaffen ein Bewusstsein für mehr Wertschätzung von Lebensmitteln und tragen so dazu bei, die Verschwendung zu reduzieren.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ setzt sich dafür ein, Lebensmittelüberschüsse weiterzuverwenden.

Lebensmittelüberschüsse sind vermeidbare Lebensmittelabfälle. Grundsatz ist es, die Wertschöpfungskette so zu optimieren, dass diese gar nicht erst entstehen. Dennoch anfallende, noch verzehrsfähige Lebensmittelüberschüsse sollten weiterverwendet werden.

↗ **Weitere Verwendung von Lebensmittelüberschüssen ausweiten.**

Noch genießbare, aber nicht mehr oder nur schlecht verkäufliche Lebensmittel sollten an Abnehmende unterschiedlicher Art weitergegeben werden – ob an Vereine, soziale Einrichtungen oder über digitale Lösungen.

↗ **Gesetzliche Rahmenbedingungen prüfen.**

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ setzt sich dafür ein, die gesetzlichen Rahmenbedingungen dahingehend zu prüfen, ob bestehende Auflagen vereinfacht und herabgesetzt werden können (wie zum Beispiel beim Thema „Containern“) oder, ob gesetzliche Verpflichtungen die Weitergabe von Lebensmittelüberschüssen unterstützen können.

↗ Strukturen der Tafeln in Niedersachsen stärken.

Die Tafeln nehmen in Niedersachsen eine zentrale Rolle bei der Linderung von Ernährungsarmut ein. Um den Herausforderungen dieser zentralen Rolle gerecht werden zu können, bedarf es einer ausreichenden finanziellen Unterstützung. Es gilt vorrangig, die Infrastruktur (wie zum Beispiel Transportmittel, Lagerkapazitäten, Kühlmöglichkeiten oder Personal) entsprechend zu stärken.

↗ Ernährungsarmut begreifen.

Ernährungsarmut ist auch in Deutschland ein ernstzunehmendes Thema und steht im Kontrast zur Lebensmittelverschwendung. Anfallende Lebensmittelüberschüsse sollten genutzt werden, um Ernährungsarmut entgegenzutreten. Das Monitoring sollte verbessert und Angebote sollten zielgruppenorientiert ausgerichtet werden.

INFOBOX

Lebensmittelverschwendung ist ein ethisches Problem.

Mit der Lebensmittelverschwendung werden nicht nur wertvolle Ressourcen verbraucht, es ergibt sich auch ein großes ethisches Problem. Ernährungsarmut ist auch in Deutschland ein ernstzunehmendes Thema. Ca. 1,17 Mio. Menschen in Niedersachsen waren 2018 von Armut gefährdet.[36] Mögliche Umgangsweisen mit materiellen Einschränkungen sind eine eingeschränkte soziokulturelle Teilhabe, Verzicht und Hunger.[37]

Ernährungsarmut entschieden entgegentreten

Eine gesundheitsfördernde, geschweige denn nachhaltigere Ernährung zu praktizieren, wird durch Armut erschwert.[38] Dem damit verbundenen Hunger sowie armutsbedingter Fehl- und Mangelernährung müssen entschieden entgegengetreten werden. Ziel ist es, Armut und damit auch Ernährungsarmut zu verhindern. Solange Armut besteht, ist neben der Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements auch staatliches Handeln erforderlich.

Handlungsfeld
5. Lebensmittelwertschätzung

5. Lebensmittelwertschätzung

Lebensmittelwertschätzung ist die Haltung, die der Ernährung und all den damit verbundenen Aspekten entgegengebracht wird. Sie geht weit über die Vermeidung von Lebensmittelabfällen hinaus und umfasst unter anderem den Bezug zur Wertschöpfungskette, eine nachhaltige Entwicklung, einen verantwortungsvollen Konsum sowie ganz konkrete Themen wie Tierwohl, Geschmack und den Gesundheitswert.[39] Lebensmittelwertschätzung begleitet in all ihren Facetten das Ernährungssystem somit kontinuierlich – in Form der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung sowie der Verbesserung der gesundheits- und nachhaltigkeitsrelevanten Aspekte.

Damit den Lebensmitteln, dem Ressourceneinsatz sowie der damit verbundenen Arbeit die entsprechende Haltung entgegengebracht wird, müssen die Lebensmittel auch dementsprechend erzeugt, verarbeitet und vermarktet werden.

Die Sensibilisierung und Akzeptanz der Verbraucherinnen und Verbraucher für ein wertvoll produziertes Lebensmittel trägt dazu bei, Landwirtinnen und Landwirten ein faires Preisniveau zu sichern. Wertschätzung und Wertschöpfung gehen Hand in Hand.

Um die Lebensmittelwertschätzung zu steigern, sind folgende sich ergänzende Maßnahmen sinnvoll. Die Maßnahmen sind thematisch gebündelt.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie" unterstützt die nachhaltige Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Ein Wandel im Ernährungssystem muss mit einer nachhaltigen Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung einhergehen. Ziel ist es, nachhaltigkeitsrelevante Aspekte verstärkt in der niedersächsischen Landwirtschaft zu berücksichtigen und ein angemessenes Einkommensniveau für Erzeugerinnen und Erzeuger anzustreben.

↗ Erzeugung pflanzlicher Eiweißlieferanten steigern.

Um eine pflanzenbetontere Ernährung auf regionaler Rohstoffbasis zu ermöglichen, muss der Anbau pflanzlicher Eiweißlieferanten in Niedersachsen gesteigert werden. Dazu werden Forschung, Versuchswesen und Beratung intensiviert sowie die Vermarktung verbessert, damit am niedersächsischen Standort bedarfsorientiert landwirtschaftliche Rohstoffe erzeugt und verarbeitet werden können.

↗ Transformation der landwirtschaftlichen Erzeugung unter Tierwohlkriterien.

Niedersachsen geht als führendes Agrarland voran und unterstützt das vom Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung („Borchert-Kommission") entwickelte Konzept zum Umbau der Nutztierhaltung. Das Konzept umfasst ein staatliches Tierwohl-Label, ein Finanzierungskonzept für höhere Tierwohlstandards sowie eine Anpassung des Bau- und Immissionsschutzrechts, um Stallumbauten zu ermöglichen.

↗ Öffentliches Land gelangt in ökologische Hand.

Niedersachsen nimmt als Land seine Vorbildfunktion wahr und strebt an, eigene Flächen nach und nach auf ökologische Bewirtschaftung umzustellen. Neu abzuschließende und zu verlängernde Pachtverträge werden unter Wahrung des Grundsatzes der Pächtertreue angepasst.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ zielt darauf ab, die Lebensmittelverarbeitung gesundheitsfördernd und nachhaltiger zu gestalten.

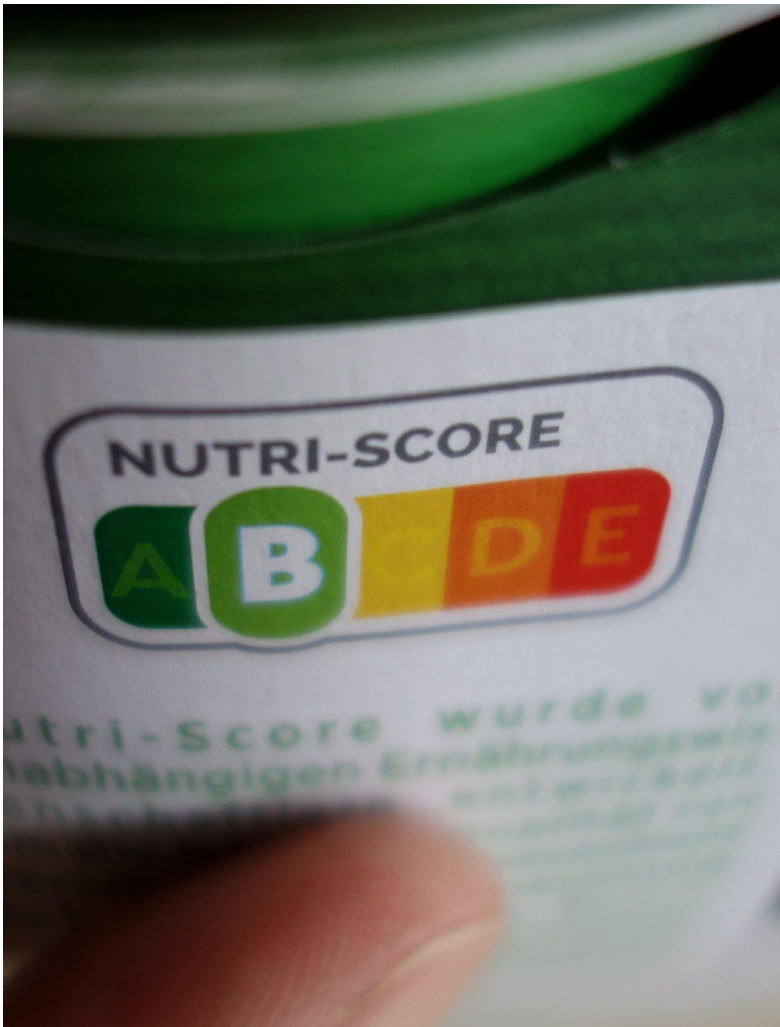
Damit sich eine gesundheitsfördernde und nachhaltigere Ernährungsweise in der Gesellschaft etablieren kann, müssen auch die Lebensmittel vorhanden sein und ihre Produktionsweise dementsprechend ausgerichtet werden.

↗ **Stärkere Umsetzung der Nationalen Reduktions- und Innovationstrategie (NRI) für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten.**

Es wird angestrebt, dass lebensmittelverarbeitende Betriebe ihre Produkte im Sinne der NRI optimieren, um zur Verbesserung der Ernährungssituation beizutragen. Neue Zielvereinbarungen sollten geschlossen, bestehende ausgeweitet werden. Das Vorgehen wird ambitioniert weitergeführt, ohne dabei andere energieliefernde oder süßende Mittel zu verwenden und alternative ungünstigere Produkte einzuführen. Eine Umstellung der Produkte sollte mit guter Kommunikation und der Aufklärung von Verbraucherinnen und Verbrauchern begleitet werden, um die Akzeptanz zu gewährleisten.

↗ **Nutzung des Nutri-Scores ausweiten.**

Die stärkere Kennzeichnung von verarbeiteten Produkten mit dem Nutri-Score als einfaches und europaweites System zur Nährwertkennzeichnung wird begrüßt, sodass mehr Orientierung beim Kauf von Lebensmitteln geboten wird. Der Nutri-Score wird dabei auch als Anreiz gesehen, die Rezeptur von Produkten zu verbessern.



↗ Anreize zur nachhaltigeren Ausrichtung schaffen.
Lebensmittelverarbeitende Betriebe werden dabei unterstützt, ihr Unternehmen und ihre Produktion nachhaltiger auszurichten. Maßnahmen beispielsweise zur Ressourceneinsparung und Abfallvermeidung oder eine entsprechende Kommunikation werden begrüßt.

↗ Einführung eines staatlichen Tierwohl-Labels für alle Tierarten voranbringen.
„Niedersachsens Ernährungsstrategie" setzt sich für die Einführung eines staatlichen Tierwohl-Labels für alle Tierarten ein. Mit einer begleitenden Aufklärung werden Verbraucherinnen und Verbraucher befähigt, kompetente Konsumentscheidungen zu treffen.

↗ Entwicklung eines umfassenden Klima-Labels.
Die Forderung, ein staatliches Klima-Label einzuführen, wird unterstützt. In Niedersachsen wird ein Konzept für ein Klima-Label entwickelt und erprobt, das es ermöglicht, die Ernährung klimafreundlicher zu gestalten, und das als Anreiz für lebensmittelverarbeitende Betriebe wirkt. Zukünftig sollten sich die verschiedenen staatlichen Label ergänzen.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ beschreibt Lebensmittelwertschätzung am Point of Sale.

Der Verkaufsort stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen Erzeugung und Konsum dar. Es ist das Ziel, eine gesundheitsfördernde und nachhaltigere Ausrichtung zu stärken und ein angemessenes Einkommensniveau für die landwirtschaftliche Erzeugung zu gewährleisten.

↗ **Lebensmittel mit nachhaltigeren Eigenschaften im Handel stärken.**
Der Lebensmittelgroß- und -einzelhandel wird dazu aufgerufen, sein Angebot an Lebensmitteln mit nachhaltigeren Eigenschaften quantitativ auszuweiten. Regionale, saisonale, ökologische, tierwohlverträglichere und faire Lebensmittel sollten im Fokus stehen. Eine nachvollziehbare Kennzeichnung der Produkte, eine deutliche Darstellung dieses Sortiments am Verkaufsort sowie Nudging-Ansätze würden Verbraucherinnen und Verbrauchern die gezielte Wahl erleichtern. Eine zielgerichtete Kommunikation sollte zeitgleich über die nachhaltigkeitsrelevanten Auswirkungen des Konsums aufklären.

↗ **Marketing des Handels auf Lebensmittel mit nachhaltigeren Eigenschaften ausrichten.**
Der Lebensmittelhandel sollte das Marketing verstärkt auf Lebensmittel mit nachhaltigeren Eigenschaften ausrichten. Im Fokus sollten die nachhaltigkeitsrelevanten Vorzüge dieser Lebensmittel stehen, sodass zum verstärkten Absatz und zur Wertschätzung dieser beigetragen wird.

↗ **Preisaggressive Werbung zurückdrängen.**
„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ setzt sich dafür ein, dass Billigwerbung vermieden wird. Vereinbarungen auf der Grundlage eines Verhaltenskodexes zwischen landwirtschaftlichen Erzeugerinnen und Erzeugern und dem Handel werden unterstützt, um faire Preise sicherzustellen.

↗ **UTP-Richtlinie auch in Niedersachsen.**
Die Richtlinie über unlautere Handelspraktiken in den Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen in der Agrar- und Lebensmittelversorgungskette (UTP-Richtlinie) wird in Niedersachsen begrüßt, um so die Marktposition kleinerer Liefer- und Landwirtschaftsbetriebe zu stärken.

↗ **Moderierten Dialog zwischen Erzeugung und Handel fortführen.**
Die von der Politik initiierten Lebensmittelgipfel zur Annäherung von Landwirtschaft und Lebensmitteleinzelhandel werden fortgeführt, um eine angemessene Preisgestaltung und faire Handelsbeziehungen zu festigen.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ ist bestrebt, die Gastronomie zu sensibilisieren.

Neben der Gemeinschaftsverpflegung nimmt auch das gastronomische Angebot einen wichtigen Stellenwert in der Außer-Haus-Verpflegung ein. Gastronomiebetriebe werden hinsichtlich der Lebensmittelwertschätzung sensibilisiert und motiviert, verstärkt nachhaltigkeitsrelevante Aspekte in ihre Arbeit einzubeziehen.

↗ **Auszeichnung gastronomischer Betriebe ausweiten.**

Bieten gastronomische Betriebe ein nachhaltigeres Speisenangebot an, können sie sich auszeichnen lassen. Akteurinnen und Akteure in der Außer-Haus-Verpflegung werden motiviert, ihr Angebot dahingehend weiter zu optimieren.

↗ **Portionsgrößen angemessen gestalten.**

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ spricht sich dafür aus, die Portionsgrößen an die individuellen Bedürfnisse der Bevölkerung anzupassen. Das Angebot bedarfsgerechter Portionsgrößen schafft Wahlmöglichkeiten und bietet darüber hinaus die Chance, auf das Problem der Lebensmittelverschwendung aufmerksam zu machen.

„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ unterstützt den gesundheitsfördernden und nachhaltigeren Konsum.

Entlang der gesamten Wertschöpfungskette werden möglichst faire Ernährungsumgebungen geschaffen und den Verbraucherinnen und Verbrauchern zugänglich gemacht, damit die gesundheitsfördernde und nachhaltigere Wahl zur einfacheren Wahl wird.

↗ **Pflanzenbetontere Ernährungsweise in den Fokus stellen.**

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse einer gesundheitsfördernden und nachhaltigeren Ernährungsweise zu transportieren, ist eine der Kernaufgaben von „Niedersachsens Ernährungsstrategie“. Als maßgebliche Grundlage gelten hier die 10 Regeln der DGE sowie die Planetary Health Diet. Demnach ist der Konsum tierischer Produkte auf ein die Gesundheit unterstützendes Maß anzupassen. Unstrittig ist, dass eine stärker pflanzenbetontere Ernährungsweise dazu beiträgt, das Maß an ernährungsmitbedingten Krankheiten zu senken. Maßnahmen der Ernährungsbildung gehen Hand in Hand mit dem erforderlichen Transformationsprozess der landwirtschaftlichen Erzeugung und Verarbeitung.

↗ **Bereitstellung von kostenfreiem Leitungswasser im öffentlichen Raum fördern.**

Leitungswasser stellt eine Alternative zu energieliefernden Getränken dar und ist nicht mit Transportwegen verbunden. Es sollte nach Möglichkeit öffentlich und kostenlos zugänglich gemacht werden.

↗ **„Wahre“ Preise von Lebensmitteln verdeutlichen.**

Folgekosten, die mit der Herstellung von Lebensmitteln verbunden sind, sollten sichtbar gemacht werden. Bislang sind die externen Effekte beispielsweise auf die Natur oder die Arbeitsbedingungen der an der Produktion beteiligten Menschen nicht im Preis berücksichtigt. Die Berechnung und Darstellung erzeugen Transparenz, können Veränderungen im Produktionsprozess anstoßen und zu mehr Wertschätzung beitragen.

INFOBOX

Genuss und Lebensmittelwertschätzung stehen im Einklang.

Warum Lebensmittel Wertschätzung von Verbraucherinnen und Verbrauchern erfahren, ist von vielen Faktoren abhängig. Eine zentrale Rolle nimmt dabei der Genuss ein. Denn: Neben all den Aspekten wie Gesundheit, Regionalität oder Saisonalität ist für 96 % der Befragten der Geschmack ein wichtiges Kriterium beim Einkauf.[40]

Essen und Trinken ist weitaus mehr als nur den Körper mit Nährstoffen zu versorgen. Eine nette Atmosphäre, gute Gesellschaft und ausreichend Zeit prägen den Genuss und die Zufriedenheit.[41] Der Genuss darf nicht zu kurz kommen, da auch er elementar für die Lebensmittelwertschätzung ist.

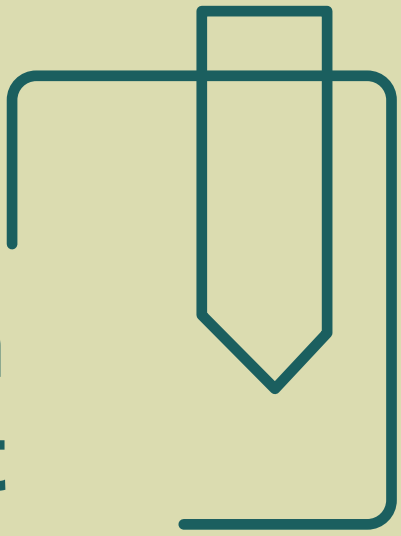
„Niedersachsens Ernährungsstrategie“ hat zum Ziel, die Lebensmittelwertschätzung kontinuierlich aufrechtzuerhalten.

Die Stärkung der Lebensmittelwertschätzung ist ein stetiger gesellschaftspolitischer Prozess. Alle Beteiligten der Wertschöpfungskette sollten sich über die Auswirkungen ihres Handelns bewusst sein.

↗ **Weiterbildungsangebote wahrnehmen.**
Berufe unter anderem in der Landwirtschaft, der Lebensmittelverarbeitung, dem Handel und dem gastronomischen Service benötigen Weiterbildungen. Diese stellen eine gesundheitsfördernde und nachhaltigere Ausrichtung ihrer Arbeit sicher und verbessern die Kommunikation mit anderen. Dabei werden auch niedrigschwellige, digitale Angebote wie Apps mitbedacht.

↗ **Für Abfallvermeidung und -trennung sorgen.**
Alle Beteiligten im Ernährungssystem – von der Erzeugung über die Verarbeitung, den Transport und die Vermarktung bis zum Konsum – sollten den anfallenden Müll reduzieren und auf eine fachgerechte Entsorgung achten. Bewusstseinsbildende Maßnahmen, Optimierungsprozesse und digitale Ansätze werden unterstützt.

Gemeinsam in die Zukunft



Gemeinsam in die Zukunft

Eine integrierte Ernährungspolitik für Niedersachsen

Ernährung ist ein Querschnittsthema, das mit vielen weiteren Bereichen verbunden ist. Ernährung spielt zum Beispiel eine entscheidende Rolle im Klimaschutz oder der Bildung und ist ein wichtiger wirtschaftlicher Sektor. Deshalb muss auch das Politikfeld Ernährung diese Komplexität aufgreifen.

Eine integrierte Ernährungspolitik

- verbindet Genuss und Ernährung mit weiteren tangierten Themenbereichen,
- findet durch eine Vernetzung der zuständigen Ressorts statt (unter anderem Ernährung, Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung, Wirtschaft und Umwelt),
- umfasst die unterschiedlichen Politikebenen von der Kommune bis zur EU und
- setzt einen breit aufgestellten und sich ergänzenden Instrumentenmix ein, der erprobt, evaluiert und angepasst wird.[42]

Diese Definition der integrierten Ernährungspolitik nimmt Niedersachsen als Herausforderung an. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil des komplexen Transformationsprozesses der Agrarwirtschaft und des zukünftigen neuen Gesellschaftsvertrages mit der Landwirtschaft.

Mit „Niedersachsens Ernährungsstrategie“ wird maßgeblich zur integrierten Ernährungspolitik beigetragen. Sie schließt auf allen politischen Ebenen an weitere, bereits bestehende Beschlüsse, Programme und Strategien an.

Besonders hervorzuheben sind dabei die zentralen Schnittstellen zu:

- Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung[43]
- Vom Hof auf den Tisch – eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem[44]
- Politik für eine nachhaltigere Ernährung. Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten[45]
- Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung[46]
- Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten[47]
- Empfehlungen des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung[48]
- Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft[49]
- Nationaler Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Erkrankungen[50] und dessen Weiterentwicklung ab 2021[51]
- Der Niedersächsische Weg[52]
- Die Niedersächsische Nutztierstrategie[53]
- Die Niedersächsische Ackerbau- und Grünlandstrategie[54]
- Aktionsplan für mehr Ökolandbau in Niedersachsen[55]

Weiterhin finden Berücksichtigung:

- Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung[56]
- Nationales Programm für nachhaltigen Konsum[57]
- Nationale Strategie zur Stillförderung[58]
- DGE-Positionspapier zur nachhaltigeren Ernährung[59]

Zukunft gestalten – Ernährungsstrategie gemeinsam umsetzen

„Eine Ernährungsstrategie für und mit Niedersachsen" – das war der Auftrag, den das Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN) auf der Grundlage des Beschlusses (Drs. Nr. 18/2659) „Gesundes und bewusstes Essen dürfen für Kinder und Erwachsene keine Fremdworte sein" [60] erhalten hat. Der Niedersächsische Landtag und die Landesregierung hatten sich damit zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein für gesunde Ernährung, Alltagskompetenzen und Hauswirtschaft nachhaltig zu stärken.

Ein Rückblick:
Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) hat bereits am 8. Juni 2018 ein erstes Netzwerktreffen „Ernährung und Hauswirtschaft" durchgeführt. Die zukünftigen Aufgaben des neu einzurichtenden ZEHN wurden herausgearbeitet.

Dabei wurden zahlreiche Aktive des Landes eingebunden, um Synergien zwischen ihnen, ihren Aufgabengebieten und dem neuen ZEHN sicherzustellen.

Mit der Gründung des Zentrums für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen in 2019 war die Basis für eine zukunftsführende und gewinnbringende Vernetzung der landesweit agierenden Personen und Organisationen und ihrer Aktivitäten gelegt.

Aus den beteiligten Wirtschafts- und Sozialpartnern gründete sich der Fachbeirat des ZEHN, der sich in drei Fachgruppen gliedert: Ernährungsstrategie, Lebensmittelwertschätzung und Hauswirtschaft. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Ernährungsstrategie sowie der themenspezifischen Arbeitsgruppe Lebensmittelwertschätzung haben sich aktiv für die Mitwirkung an einer der prioritären Aufgaben des ZEHN entschieden: Die Erarbeitung von „Niedersachsens Ernährungsstrategie".

Das Ergebnis:
Mit „Niedersachsens Ernährungsstrategie" ist ein erster Plan entstanden, der den erforderlichen, tiefgreifenden Wandel im Ernährungssystem in Niedersachen strukturiert begleitet, ohne dabei den mit dem Konsum von Lebensmitteln verbundenen Genuss aus den Augen zu verlieren.

Neben den beiden Fachgruppen des Fachbeirats des ZEHN wurden weitere Fachkundige hinzugezogen, die aktuelles Fachwissen, Entwicklungen des Zeitgeschehens und interdisziplinäre Schnittstellen in den Prozess eingebracht haben. Im Ergebnis liegt ein Leitbild für eine gesundheitsfördernde und nachhaltigere Ernährung in Niedersachsen vor, welches mit fünf zentralen Handlungsfeldern und den jeweiligen empfohlenen Maßnahmen verwirklicht werden soll.

Niedersachsen steht damit ein wichtiger Weg bevor: Die Zukunft über eine gemeinsame Umsetzung der Ernährungsstrategie zu gestalten. Die Integration in den umfassenden Transformationsprozess der Agrar- und Ernährungswirtschaft stellt hierbei eine grundlegende Voraussetzung dar.

Der Grundstein ist gelegt:
Niedersachsen kann auf die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre aufbauen. Bestehende und bewährte Kooperationen nehmen beispielsweise bereits eine zentrale Rolle im Bereich der Ernährung in Niedersachen ein:

- Die Angebote und Maßnahmen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V., Sektion Niedersachsen und ihre Schnittstellen zur Wissenschaft.
- Die unabhängigen Beratungsangebote der Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V..
- Die Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung sowie der Seniorenernährung als zentrale Anlaufstellen rund um die Verpflegungsangebote in den unterschiedlichen Lebenswelten.
- Die Projekte der LandFrauenverbände in Niedersachsen, der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Hauswirtschaft Niedersachsen e. V. sowie weiterer Partnerorganisationen, die zielgruppenspezifische Angebote unterbreiten.

Die weitere Umsetzung:
Die bereits begonnene, konstruktive ressortübergreifende Zusammenarbeit soll vertieft werden. Dazu werden zukünftig neue Vorhaben im Sinne der mit der Ernährungsstrategie angestrebten gesundheitsfördernden und nachhaltigeren Ernährung unterstützt. Weiterhin werden bestehende Aktivitäten in Niedersachsen unter Orientierung am Leitbild der Ernährungsstrategie angepasst und neu ausgerichtet.

Erste neue Vorhaben, die den Handlungsfeldern und Maßnahmen der Ernährungsstrategie gerecht werden, sind bereits in Planung und Umsetzung:

- Die Umsetzung des HauswirtschaftsFührerscheins in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium, den Regionalen Landesämtern für Schule und Bildung, der LAG Hauswirtschaft Niedersachsen e. V. und dem ZEHN.

- Der unter Beteiligung von MU und ML vereinbarte Niedersächsische Weg, der einen öffentlichen Dialog zum Wert unserer Lebensmittel und zu fairen Preisen für die Landwirtschaft aufzeigt.

- Die jährlich stattfindende bundesweite Aktionswoche „Deutschland rettet Lebensmittel!“ mit dem ZEHN als Koordinationsstelle für Niedersachsen zeigt zahlreiche Aktionen im Ländervergleich auf. Dieses Engagement soll auch zukünftig aufrechterhalten und ausgeweitet werden.

Unterschiedliche Wirtschafts- und Sozialpartner sowie staatliche Organisationen kommen somit zusammen und richten sich gemeinsam interdisziplinär aus. Diese neu entstehenden Kooperationen zeigen bereits jetzt anschaulich, wie durch „Niedersachsens Ernährungsstrategie“ Synergien geschaffen und neue, gewinnbringende Wege beschritten und gelebt werden.

Für die nahe Zukunft sind im Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) drei Schwerpunkte in der konkreten Planung:

- Stärkung der regionalen Wertschöpfung (Handlungsfeld Regionalität und Saisonalität).

- Eine Kampagne zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen (Handlungsfelder Lebensmittelverschwendung und Gemeinschaftsverpflegung).

- Lebensmittelkennzeichnung voranbringen. Niedersachsen erarbeitet und erprobt ein Konzept für ein Klima-Label, das Verbraucherinnen und Verbrauchern einen nachhaltigeren Konsum ermöglicht sowie den Landwirtinnen und Landwirten die Aussicht auf ein faireres Preisniveau eröffnet (Handlungsfelder Ernährungsbildung und Lebensmittelwertschätzung).

Mit Blick in die Zukunft:
Der partizipative Ansatz und der bisherige Prozess haben sich als erfolgreich erwiesen und werden deshalb weiter etabliert und ausgebaut: mit der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft, den Fachinstitutionen und Organisationen, der Land- und Ernährungswirtschaft sowie der Politik. Neben den bereits Mitwirkenden sind auch alle weiteren Engagierten eingeladen, die Werte und Inhalte von „Niedersachsens Ernährungsstrategie" umzusetzen. Durch eine fortlaufende Umsetzung sollen die Ziele erreicht und Projekte eine Verstetigung finden.

Die Rolle des ZEHN ist, neben den eigenen Aktivitäten in der Umsetzung, vor allem auch die Begleitung der Umsetzung durch andere. Dabei handelt es sich um die Vernetzung der Beteiligten, die Koordinierung der Maßnahmen sowie die Initiierung von Projektideen und Prozessen. Mit gelebten Kooperationen der unterschiedlichen Wirtschafts- und Sozialpartner in der Umsetzung von „Niedersachsens Ernährungsstrategie" ergeben sich zukunftsführende Potenziale, die den Wandel im Agrar- und Ernährungssystem in Niedersachsen maßgeblich voranbringen. Flankiert werden die Aktivitäten durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit, um die Ziele und Werte der Ernährungsstrategie umfassend zu kommunizieren und weitere Mitwirkende zu gewinnen. Alle Aktivitäten vereinen sich unter dem Dach von „Niedersachsens Ernährungsstrategie".

Die identifizierten Handlungsfelder sowie die Maßnahmen stellen derzeit wichtige Ansatzpunkte für die Umsetzung dar. Im weiteren Verlauf ist es notwendig, die Aktivitäten im Zuge von „Niedersachsens Ernährungsstrategie" fortlaufend zu evaluieren sowie Inhalte entsprechend weiterzuentwickeln und auf die aktuelle Situation im Land anzupassen. Die Offenheit für neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Perspektiven in der Agrar- und Ernährungswirtschaft, der Wissenschaft oder der Gesellschaft ist dabei eine Grundvoraussetzung. Das Leitbild und die Grundwerte der Ernährungsstrategie bleiben stets im Blick.

„Unser Rezept für die Zukunft! - Niedersachsens Ernährungsstrategie" geht die aktuellen Herausforderungen in der Ernährung und allen angrenzenden Themenbereichen entlang der gesamten Lebensmittelwertschöpfungskette an. Das gemeinsame Ziel ist, eine gesundheitsfördernde und nachhaltigere Ernährung in Niedersachsen zu stärken und zusammen den Wandel der Ernährung und die Zukunft aktiv zu gestalten.

Die Mitwirkenden

Ein herzlicher Dank richtet sich an alle Mitwirkenden, die an der Erarbeitung von „Niedersachsens Ernährungsstrategie" beteiligt waren.

Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Niedersachsens

Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. –Sektion Niedersachsen

Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V., Vernetzungsstelle Schulverpflegung Niedersachsen

Netzwerk Ernährungsräte Niedersachsen e. V.

Georg-August-Universität Göttingen, Institut für Ernährungspsychologie

Hochschule Osnabrück, Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur

Katholisches Büro Niedersachsen

Klaus Bahlsen Zentrum nachhaltige Ernährung

Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH

Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen

Landesverband Regionalbewegung Niedersachsen e. V.

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Landvolk Niedersachsen Landesbauernverband e. V.

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

LI FOOD, Landesinitiative Ernährungswirtschaft

Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft e. V.

Medizinische Hochschule Hannover, Schule für Diätassistenten

Niedersächsischer LandFrauenverband Weser-Ems e. V.

Rehabilitationszentrum Oldenburg GmbH

Türkische Gemeinde in Niedersachsen e. V.

Verbraucherzentrale Niedersachsen e. V.

Mitglieder im Fachbeirat sind folgende Ministerien:

Niedersächsisches Kultusministerium (MK)

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (MS)

Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz (MU)

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK)

Anhang

Endnoten

1 BMEL, 2021a
2 Utopia GmbH , 2020
3 NUTRITION HUB, 2021
4 NUTRITION HUB, 2021
5 SPD, CDU, 2017
6 Niedersächsischer Landtag, 2019
7 MRI Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel, 2008a
8 MRI Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel, 2008b
9 BLE, 2020b
10 EAT-Lancet Commission, 2019
11 Europäische Kommission, 2020
12 WBAE, 2020
13 MS, 2020
14 WBAE, 2020
15 BMEL, 2021a
16 WBAE, 2020
17 Vereinte Nationen, 2015
18 Zukunftskommission Landwirtschaft, 2021
19 ML et al., 2021
20 WBAE, 2020
21 Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, 2021
22 WBAE, 2020
23 Niedersächsischer Landtag, 2019
24 Bier, C., 2019
25 Lührmann, P., 2019
26 Schlegel-Matthies, K., 2010
27 BLE, 2021b
28 Nationale Plattform Bildung für Nachhaltige Entwicklung c/o BMBF, 2017
29 BLE, 2020a
30 WBAE, 2020
31 Sanders, J.; Heß, J., 2019
32 BLE, 2020c
33 WBAE, 2020
34 Schmidt, T. et al., 2019
35 Vereinte Nationen, 2015
36 MS, 2020
37 WBAE, 2020
38 WBAE, 2020
39 BVLH, 2020
40 BLE, 2021a
41 BLE, 2021a
42 WBAE, 2020
43 Vereinte Nationen, 2015
44 Europäische Kommission, 2020
45 WBAE, 2020
46 BMEL, 2019
47 BMEL, 2018
48 Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung, 2020
49 Zukunftskommission Landwirtschaft, 2021
50 BMEL, BMG, 2014
51 BMEL, BMG, 2021
52 Land Niedersachsen, 2020
53 ML, 2021a
54 ML, 2021b
55 Land Niedersachsen, 2016
56 Nationale Plattform Bildung für Nachhaltige Entwicklung c/o BMBF, 2017
57 BMU, BMJV, BMEL, 2019
58 BMEL, 2021b
59 Renner, B. et al., 2021
60 Niedersächsischer Landtag, 2019

Literatur

Bier, C. (2019): Politik in der Verantwortung. In: Rademacher, C.; Heindl, I. (Hrsg.) (2019): Ernährungsbildung der Zukunft. Maßnahmen und Wirksamkeit der Professionalisierung. Wiesbaden. S. 154-162.

BLE (Hrsg.) (2020a): Ernährungsbildung in der Schule. https://www.nqz.de/schule/ernaehrungsbildung/ [Abruf: 01.07.2021]

BLE (Hrsg.) (2020b): Nachhaltige Ernährung. Planetary Health Basics. https://www.bzfe.de/nachhaltiger-konsum/grundlagen/nachhaltige-ernaehrung/ [Abruf: 01.07.2021]

BLE (Hrsg.) (2020c): Regional einkaufen. Schauen Sie, was möglich ist!. https://bzfe.de/nachhaltiger-konsum/orientierung-beim-einkauf/regional-einkaufen/ [Abruf: 01.07.2021]

BLE (Hrsg.) (2021a): Das Beste aus dem Essen. Sich selbst gut versorgen. https://www.bzfe.de/das-beste-aus-dem-essen/ [Abruf: 09.11.2021]

BLE (Hrsg.) (2021b). Über das BZfE. Das Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) ist das Kompetenz- und Kommunikationszentrum für Ernährungsfragen in Deutschland. https://bzfe.de/info/ueber-das-bzfe/ [Abruf: 01.07.2021]

BMEL (Hrsg.) (2018): Nationale Reduktions- und Innovationsstrategie für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten. Bonn.

BMEL (Hrsg.) (2019): Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung. Berlin.

BMEL (Hrsg.) (2021): Deutschland, wie es isst. Der BMEL-Ernährungsreport 2021. Berlin.

BMEL (Hrsg.) (2021): Nationale Strategie zur Stillförderung. Berlin.

BMEL; BMG (Hrsg.) (2014): IN FORM Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung. Nationaler Aktionsplan zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten. Berlin.

BMEL; BMG (Hrsg.) (2021): Aktionsplan „Weiterentwicklung IN FORM – Schwerpunkte des Nationalen Aktionsplans zur Prävention von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängende Krankheiten ab 2021". o. A.

BMU; BMJV; BMEL (Hrsg.) (2019): Nationales Programm für nachhaltigen Konsum. Gesellschaftlicher Wandel durch einen nachhaltigen Lebensstil. Berlin.

BVLH (Hrsg.) (2020): Wertschätzung und Mehrzahlungsbereitschaft für Lebensmittel. Eine qualitative Verbraucherbefragung im Auftrag des Bundesverbandes des Deutschen Lebens-mittelhandels. o. A.

EAT-Lancet Commission (Hrsg.) (2019): Summary Report of th EAT-Lancet Commission. Healthy Diets from Sustainable Food Systems. Food Planet Health. o. A.

Engagement Global gGmbH (2021): DOWNLOADS FÜR DICH UND DEINE TUDU'S. https://17ziele.de/downloads.html [Abruf: 01.07.2021]

Europäische Kommission (Hrsg.) (2020): MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN. „Vom Hof auf den Tisch" – eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem. Brüssel.

Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung (2020): Empfehlungen des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung. o. A.

Land Niedersachsen (2016): „Ökologisch, tiergerecht, verbrauchernah – Aktionsplan für mehr Ökolandbau in Niedersachsen". o. A.

Land Niedersachsen (2020): DER NIEDERSÄCHSISCHE WEG – MAßNAHMENPAKET FÜR DEN NATUR-, ARTEN- UND GEWÄSSERSCHUTZ. Hannover

Lührmann, P. (2019): Ernährungsbildung ist kulturelle Bildung. In: Rademacher, C.; Heindl, I. (Hrsg.) (2019): Ernährungsbildung der Zukunft. Maßnahmen und Wirksamkeit der Professionalisierung. Wiesbaden. S. 18-23.

ML et al. (Hrsg.) (2021): Verbraucherschutzbericht 2020. SCHUTZ UND SICHERHEIT FÜR MENSCH UND TIER. Hannover; Oldenburg.

ML (Hrsg.) (2021a): Für eine zukunftsfähige Nutztierhaltung in Niedersachsen. Strategiepapier des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zur Transformation der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung. Hannover.

ML (Hrsg.) (2021b): Niedersächsische Ackerbau- und Grünlandstrategie. Hannover.

MRI Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel (Hrsg.) (2008a): Ergebnisbericht Teil 1. Nationale Verzehrsstudie II. Die bundesweite Befragung zur Ernährung von Jugendlichen und Erwachsenen. Karlsruhe.

MRI Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel (Hrsg.) (2008b): Ergebnisbericht Teil 2. Nationale Verzehrsstudie II. Die bundesweite Befragung zur Ernährung von Jugendlichen und Erwachsenen. Karlsruhe.

MS (Hrsg.) (2020): Handlungsorientierte Sozialberichterstattung Niedersachsen. Statistikteil Bericht 2020. Hannover.

Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung c/o BMBF (Hrsg.) (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm. Berlin.

Niedersächsischer Landtag (2019): Unterrichtung. Gesundes und bewusstes Essen dürfen für Kinder und Erwachsene keine Fremdworte sein. Hannover.

NUTRITION HUB (Hrsg.) (2021): NUTRITION HUB TREND-REPORT ERNÄHRUNG. Ernährung 2021: pflanzlich, smart und klimafreundlich. 75 Expert*innen aus dem Ernährungssektor verraten ihre Prognosen. Berlin.

Renner, B. et al. (2021): DGE-Positionspapier zur nachhaltigeren Ernährung. In: Ernährungs Umschau. 7/2021 S. M406-M416.

Sanders, J.; Heß, J. (Hrsg.) (2019): Leistungen des ökologischen Landbaus für Umwelt und Gesellschaft. Thünen Report 65. Braunschweig.

Schlegel-Matthies, K. (Hrsg.) (2010): Ernährung und Verbraucherbildung im Internet. Verbraucherbildung (Consumer Education). http://www.evb-online.de/glossar_verbraucherbildung.php [Abruf: 01.07.2021]

Schmidt, T. et al. (Hrsg.) (2019): Lebensmittelabfälle in Deutschland - Baseline 2015. Thünen Report 71. Braunschweig.

SPD; CDU (2017): Gemeinsam für ein modernes Niedersachsen. Für Innovation, Sicherheit und Zusammenhalt. Koalitionsvereinbarung. o. A.

Utopia GmbH (Hrsg.) (2020): Eine Frage der Haltung. Nachhaltigkeit, Konsum, gesellschaftlicher Wandel. Die Utopia-Studie 2020. München.

Vereinte Nationen (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. o. A.

WBAE (Hrsg.) (2020): Politik für eine nachhaltigere Ernährung. Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten. Gutachten. Berlin.

Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (2021): Ausarbeitung. „Bio-Regionalität" in der Gemeinschaftsverpflegung. Verankerung im Vergabeverfahren. o. A.

Zukunftskommission Landwirtschaft (Hrsg.) (2021): Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft. Rangsdorf.

Abbildungsverzeichnis

Seite 19: Abb. 1: Ziele für Nachhaltige Entwicklung
Seite 23: Abb. 2: Ablauf des Erarbeitungsprozesses für „Niedersachsens Ernährungsstrategie“
Seite 27: Abb. 3: Der Aufbau von „Niedersachsens Ernährungsstrategie“

Bildnachweis

Titel:
links: ©Alexander Raths - stock.adobe.com
rechts oben: ©Syda Productions - stock.adobe.com
rechts unten: ©Halfpoint - stock.adobe.com
Seite 3: ©usk75 - stock.adobe.com
Seite 6: ©Christian Wyrwa
Seite 10: ©vaitekune - stock.adobe.com
Seite 12:
links oben: ©jchizhe - stock.adobe.com
links unten: ©Room 76 Photography - stock.adobe.com
rechts: ©Maria_Savenko - stock.adobe.com
Seite 13: ©Andrii Zastrozhnov - stock.adobe.com
Seite 14: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 15: ©Jukov studio - stock.adobe.com
Seite 16:
links: ©Halfpoint - stock.adobe.com
rechts: ©lithiumphoto - stock.adobe.com
Seite 17: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 18: ©ZEHN-Schulze
Seite 19: ©Engagement Global gGmbh - 17Ziele.de
Seite 20: ©Room 76 Photography - stock.adobe.com
Seite 22: ©DanBu.Berlin - stock.adobe.com
Seite 23: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 24: ©cherryandbees - stock.adobe.com
Seite 25: ©Юлия Завалишин - stock.adobe.com
Seite 26: ©Studio Romantic - stock.adobe.com
Seite 27: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 28: ©maryviolet - stock.adobe.com
Seite 29: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 30: ©Halfpoint - stock.adobe.com
Seite 31:
links oben: ©JESHOOTS - pixabay.com
links unten: ©WavebreakmediaMicro - stock.adobe.com
rechts: ©Engin_Akyurt-pixabay.com
Seite 32: ©Volker Kunkel
Seite 33:
links: ©Christian Jung - stock.adobe.com
rechts oben: ©congerdesign - pixabay.com
rechts unten: ©free - pixabay.com
Seite 34: ©Engin_Akyurt - pixabay.com
Seite 35:
links: ©Peggy_Marco - pixabay.com
rechts oben: ©whitesession - pixabay.com
rechts unten: ©congerdesign - pixabay.com
Seite 36: ©NDABCREATIVITY - stock.adobe.com
Seite 37: ©Free-Photos - pixabay.com
Seite 38: ©standret - stock.adobe.com
Seite 39: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 40: ©EduardSV - stock.adobe.com
Seite 41:
links oben: ©congerdesign - pixabay.com
links unten: ©Prostock-studio - stock.adobe.com
rechts: ©Prostock-studio - stock.adobe.com
Seite 42:
oben: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
unten: ©Halfpoint - stock.adobe.com
Seite 43: ©JenkoAtaman - stock.adobe.com
Seite 44:
links oben: ©congerdesign - pixabay.com
links unten: ©fancycrave1 - pixabay.com
rechts: ©Pezibear - pixabay.com
Seite 45: ©Halfpoint - stock.adobe.com
Seite 46: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 47: ©shurkin_son - stock.adobe.com
Seite 48: ©maryviolet - stock.adobe.com
Seite 49: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 50: ©Joshua Resnick - stock.adobe.com
Seite 51:
links: ©SwantjeKiss - stock.adobe.com
rechts oben: ©Branko Srot - stock.adobe.com
rechts unten: ©winyu - stock.adobe.com
Seite 52: ©U. J. Alexander - stock.adobe.com
Seite 53:
links: ©Couleur - pixabay.com
rechts oben: ©brigwa - pixabay.com
rechts unten: ©contrastwerkstatt - stock.adobe.com
Seite 54: ©Nietjuh - pixabay.com
Seite 55:
links: ©congerdesign - pixabay.com
rechts: ©Couleur - pixabay.com
Seite 56: ©Halfpoint - stock.adobe.com

Seite 57: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 58: ©juefraphoto-stock.adobe.com
Seite 59: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 60: ©festfotodesign - stock.adobe.com
Seite 61: ©juefraphoto-stock.adobe.com
Seite 62: ©ZEHN-Schulze
Seite 63: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 64: ©redaktion93 - stock.adobe.com
Seite 65: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 66: ©Syda Productions - stock.adobe.com
Seite 67: ©ZEHN / Gerlinde Domininghaus
Seite 68: ©Prostock-studio - stock.adobe.com
Seite 69:
links: ©CC-IMAGES - stock.adobe.com
rechts oben: ©SINNBILD DESIGN - stock.adobe.com
rechts unten: ©engeLac - stock.adobe.com
Seite 70:
links: ©dusanpetkovic1 - stock.adobe.com
rechts: ©ZEHN-Schulze
Seite 71: ©LIGHTFIELD STUDIOS - stock.adobe.com
Seite 72: ©Kzenon - stock.adobe.com
Seite 73: ©PR Image Factory - stock.adobe.com
Seite 74: ©Monkey Business - stock.adobe.com
Seite 75:
links: ©reichdernatur - stock.adobe.com
rechts: ©Mumpitz - stock.adobe.com
Seite 76: ©Prostock-studio - stock.adobe.com
Seite 78: ©fotogestoeber - stock.adobe.com
Seite 79: ©Studio Romantic - stock.adobe.com
Seite 80: ©Rawpixel.com - stock.adobe.com
Seite 81: ©fotogestoeber - stock.adobe.com
Seite 82: ©Robert Kneschke - stock.adobe.com
Seite 83:©mohamed_hassan - pixabay.com
Seite 86: ©Wolfgang Ehrecke

Impressum

HERAUSGEBER
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Calenberger Straße 2, 30169 Hannover

FACHLICHE BEGLEITUNG
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Referat 107
Referatsleiterin Carola Persiel

ERARBEITUNG, REDAKTION UND KOORDINATION
Zentrum für Ernährung und Hauswirtschaft Niedersachsen (ZEHN)
Sedanstraße 4, 26121 Oldenburg
Fachreferentin für Ernährung Maren Meyer
www.zehn-niedersachsen.de
Kontakt: info@zehn-niedersachsen.de

ZEHN
ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNG UND HAUSWIRTSCHAFT NIEDERSACHSEN

Gefördert durch:

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Trägerschaft

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

DRUCK
Expressdruck Florian Isensee GmbH
Burgstr. 17, 26122 Oldenburg

© 2021 – Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten.

2. Auflage

Vorwort: Stand Juli 2023
Inhalte: Stand Dezember 2021